18. Jahrgang
Nr. 859

13. September 1935

Jüdische Pressezentrale Zürich

und JÜDISCHES FAMILIENBLATT FÜR DIE SCHWEIZ

Redaktion und Verlag: Oscar Grün.
Zürich, Flössergasse 8. Telephon 37.516

Erscheint wöchentlich

Nachdruck sowie Reproduktion der Bilder nur nach Vereinbarung mit der Redaktion

AGENCE CENTRALE DE LA PRESSE JUIVE — JEWISH PRESS AGENCY

Offizielles Publikationsorgan der Israelitischen Cultusgemeinde Zürich

Jahresabonnement: Fr. 12.—, halbj. Fr. 6.—, viertelj. Fr. 3.20, Einzelnummer 30 Cts. Ausland Fr. 25.—. Briefadr. Sihlpostfach - Postcheck-Konto: VIII 5166 - Telegramme: Presscentra Zürich

Die Stellung der Juden in England.

Von BARNETT JANNER, Mitglied des englischen Unterhauses.

In England kennen wir keine eigentliche jüdische Partei, noch besteht eine eigentliche jüdische Abordnung im Parlamente wie es in andern Ländern (Tschechoslowakei, Polen, Rumänien etc.) der Fall ist. Dies ist vor allem deshalb überflüssig, weil wir die volle Gleichberechtigung aller Bürger ohne Unterschied der Rasse oder Religion kennen und diese in der Tat auch verwirklicht wird. In jeder englischen großen Partei haben wir jüdische Persönlichkeiten und in früheren Zeiten wie auch heute haben sie schon sehr hohe Funktionen eingenommen, es sei nur erinnert an den Premierminister Disraeli, an den Oberkommissär Palästinas Sir Herbert Samuel, der auch wiederholt ein Ministeramt bekleidete, ebenso wie Sir Alfred Mond (den späteren Lord Melchett), an den Luftfahrtminister Sir Philipp Sassoon; diese Beispiele ließen sich noch vermehren. Diese Männer gehörten teilweise der liberalen, teilweise der konservativen Partei an. Die jüdischen Wähler stimmen nicht einer bestimmten Partei, sondern nach allgemeinen Gesichtspunkten; ich selbst bin beispielsweise von den Liberalen gewählt.

Während der laufenden Amtsperiode im englischen Unterhaus kamen schon wiederholt jüdische Probleme zur Behandlung, die alle im Geiste größter Loyalität und Korrektheit ihre Erledigung fanden. Es ist natürlich, daß die Ausübung des Mandates über Palästina durch England eine wichtige Verbindung zwischen der jüdischen Gemeinschaft und der Regierung schafft. Das englische Volk hat eine tiefe Liebe zur Bibel und eine enge Verbundenheit zum Heiligen Land, welche günstige Voraussetzungen für die Behandlung dieser Fragen schaffen. Das Verständnis und die Sympathie für die jüdische Lage kommt auch in einer unmißverständlichen Verachtung der Methoden, die Deutschland in der Behandlung seiner Juden zur Anwendung bringt, zum Ausdruck. Dieses Vorgehen wird in England als unenglisch betrachtet und das will viel heissen. Von Zeit zu Zeit haben führende englische Parlamentarier in Gesprächen, Reden oder Artikeln in strengen Worten die Verfolgung der Juden in Deutschland und anderen Ländern verurteilt, es seien nur genannt Sir John Simon, Winston Churchill, Austin Chamberlain etc.

Ein anderes wichtiges Problem ist die Schechita-Frage, die im Zusammenhang mit einem Gesetze für den Tierschutz aktuell wurde. Ich selbst war Mitglied der vorberatenden Kommission im Parlament, in deren Verhandlungen die Schechita gestattet wurde. Vor dem Parlament stellte dann ein Unterhausmitglied den Antrag, auch die Schechita zu verbieten und wurde dabei von einigen anderen Abgeordneten unterstützt. Ich lud dieses Unterhausmitglied ein, der Schächtung eines Tieres nach jüdischer Vorschrift im Schlachthaus beizuwohnen, worauf dieser Parlamentarier erklärte, er betrachte die Schächtung nach jüdischer Methode als eine der humansten Tötungsarten eines Tieres und seinen Antrag fallen ließ. Dieses Beispiel zeigt, mit welcher Fairneß jüdische Probleme in England behandelt werden.



Barnett Janner, M. P.

In bezug auf den Antisemitismus ist auszuführen, daß von einer organisierten nennenswerten antijüdischen Bewegung in England nicht gesprochen werden kann, im Gegenteil haben die Verfolgungen von Juden in anderen Ländern noch für uns Sympathien geschaffen. Besonders die nationalsozialistische Rassentheorie stößt auf die entschiedene Ablehnung des englischen Volkes und wird nur belächelt. Als in einem Gesetzesentwurf für Indien in anderem Zusammenhang das Wort Rasse erwähnt wurde, wurde es im Plenum sofort gestrichen, um keinerlei Mißverständnisse aufkommen zu lassen. Im Lande selbst werden von gewisser Seite ab und zu Versuche zur Schaffung einer antijüdischen Bewegung unternommen, doch waren diese bisher immer zur Erfolglosigkeit verurteilt, da im englischen Volk für nationalsozialistische Methoden absolut kein Verständnis vorhanden ist. Der Rückhalt dieser Bestrebungen im Volke ist so gering, daß die Organisatoren Leute aus allen Gegenden herbeiziehen müssen, um nur eine einigermaßen beträchtliche Versammlung zustande zu bringen. Der Engländer tritt ein für eine sportmäßige Betreibung der Politik, in der auch die Prinzipien der Gerechtigkeit und des Anstandes herrschen müssen, was von den Methoden der antijüdischen Bewegung nicht angenommen wird, daraus erklärt sich schon die instinktive Abneigung und Ablehnung solcher Bewegungen.

Für die Behandlung der Fragen des Palästinamandates haben wir im Unterhaus eine besondere Kommission geschaffen, die sich aus Mitgliedern aller Parteien zusammensetzt. Deren Vorsitzender war bis vor kurzem Lord Tueedsmuir, der zufolge seiner Wahl als Generalgouverneur von Kanada das Amt niederlegen mußte; sein Nachfolger im Präsidium ist der bekannte Schriftsteller Sir John Buchan; der weitere Vorstand besteht aus Col. Wedgwood, Lord Hartington und mir. Unsere Veranstaltungen, an denen Palästinaprobleme besprochen werden, erfreuen sich immer eines sehr guten Besuches der Mitglieder beider Häuser; man kann sogar sagen, daß von den verschiedenen parlamentarischen Komitees die Vorträge unserer Palästinagruppe die stärkste Beachtung und den größten Besuch aufzuweisen haben. In diesem Komitee haben schon Referate gehalten Weizmann, Sokolow, Brodetsky u. v. a. Eine beträchtliche Zahl von Unterhausmitgliedern haben auf meine Einladung hin eine Reise nach Palästina unternommen, eine solche wurde auch vor zwei Jahren ausgeführt und alle kamen mit den besten Eindrücken und der höchsten Achtung vor der jüdischen Aufbauarbeit in Palästina nach England zurück. Alle Mitglieder erklärten wiederholt, daß Palästina ein bedeutender ökonomischer Faktor geworden sei, zu dem man alles Vertrauen haben könne. Diese Parlamentarier sind nun auch eher befähigt, im Unterhaus bei den zahlreichen Palästinadebatten sachkundig in die Diskussion einzugreifen. Das wichtigste bei solchen Debatten sind die Fragen, welche die Abgeordneten dem Kolonialminister vorlegen, die der Beseitigung von Mißverständnissen und oft auch zur Geltendmachung von Forderungen dienen.

Bei unserer ersten Palästina-Reise 1934 besichtigten wir die Levante-Messe in Tel Aviv, die auf alle Parlamentarier die stärksten Eindrücke hinterließ. Wir erkannten dort alle, daß Palästina berufen ist, das Handelszentrum des Nahen Ostens zu werden. Bereits an dieser Messe hatte die britische Industrie durch ihre starke Beteiligung das hohe wirtschaftliche Interesse bekundet, das sich seither verstärkt hat. Im Berichte der Föderation der britischen Industrie wird erklärt, es könne kein Zweifel darüber bestehen, daß die Levante-Messe nicht nur ein Erfolg für diese selbst ist, sondern daß sie berufen ist,. die wirtschaftlichen Beziehungen England-Palästina in hohem Maße zu fördern. Die Zahl der abgeschlossenen Geschäfte war überaus befriedigend.

Bei unserer zweiten Reise im Jahre 1935 mit den englischen Parlamentariern nach Palästina sahen wir die gewaltige Bialikdemonstration, die Makkabiah, die Maimonidesfeiern, die den Besuchern auch die kulturelle und sportliche Bedeutung Palästinas erschlossen. So wird das jüdische Aufbauwerk in Palästina in wirtschaftlicher und kultureller Beziehung als solide und zukunftsreich betrachtet, das Vertrauen der City hat sich durch die Gewährung beträchtlicher Anleihen und erheblicher Kapitalinvestierungen kundgegeben.

NB. Barnett Janner versieht folgende Aemter: Mitglied des englischen Unterhauses, Vizepräsident der Zionistischen Organisation von England, Mitglied des Councils der Jewish Agency, Vizepräsident des KKL von England, Vizepräsident der Association of Jewish Friendly Societies, Mitglied des Board of Deputies und des Joint Foreign Comittee, Mitglied der Law and parlamentary Commission und vieler anderer nichtjüdischer Organisationen.

Zehn Millionen Dollar für Aufbauhilfe an jüdische Flüchtlinge.

New York. Die Gründung der Refugee Economic Corporation unter Führung von Felix M. Warburg, über die kürzlich berichtet wurde, ist soeben in New York vollzogen worden. Die Gründer der Gesellschaft hoffen, das nominelle Kapital von 10 Millionen Dollars in absehbarer Zeit beisammen zu haben. Der leitende Gedanke des Unternehmens ist, produktive Hilfe den Auswanderern aus Deutschland zu leisten. Dementsprechend rechnet die Gesellschaft damit, daß ihre Anlagen sich bezahlt machen; reine Wohltätigkeit will sie nicht leisten. Entgegen irrigen Annahmen wird die REC nicht einzelnen Menschen helfen, sondern ausschließlich, und zwar vorwiegend durch die Vermittlung bestehender Organisationen, Gruppen unterstützen. In Frage kommen Schaffung und Förderung von Hilfskassen, soweit sie gesund fundiert sind. Ansiedlung in geeigneten Gebieten, vielleicht auch Erleichterung gewisser palästinischer Pläne in Zusammenarbeit mit anderen, wobei man an Jugend-Alijah denken könnte. Die Art des Aufbaues der Gesellschaft ist der bekannten Palestine Economic Corporation nachgebildet die geistigen Führer beider Unternehmungen sind mehr oder weniger identisch.

Königin Wilhelmine zeichnet Holländische Juden aus.

Amsterdam. Anläßlich ihres 55. Geburtstages hat Königin Wilhelmine von Holland mehrere bekannte Juden ausgezeichnet. Den Offiziersrang des Ordens Orange-Nassau erhielten der Generalkonsul in Oslo J. Polak, der hervorragende Psychiater F. S. Meyers, der Direktor des sephardisch-jüdischen Hospitals in Amsterdam, Dr. M. Pimentel; die Ritterschaft des Ordens des Holländischen Löwens erhielten Prof. Dr. A. A. Hijmans van den Bergh in Utrecht und der Generaldirektor für Handel und Industrie im staatlichen Wirtschaftsdepartement Dr. H. M. Hirschfeld; die Ritterschaft des Ordens Orange-Nassau erhielten Rabbi S. Ph. de Vries in Haarlem, D. Hamburger, Frau S. A. Levison-Asscher, A. Dresden, A. van den Bergh und I. Keesing; der Inspektor des medizinischen Dienstes in der holländischen Armee, Generalmajor S. W. Praag, ebenfalls ein Jude, wurde zum Ritter des Ordens des Holländischen Löwen ernannt.

Prof. Polak Daniels Rektor der Universität Groningen.

Amsterdam. Der berühmte Physiker Prof. Dr. L. Polak Daniels ist für das Jahr 1936 zum Rektor Magnificus der Staatsuniversität Groningen gewählt worden. Prof. Polak Daniels ist Jude.

Der Premierminister Kanadas und die verfolgten deutschen Juden.

Montreal. Der Premier von Kanada, R. B. Bennett, empfing eine Abordnung des Kanadisch-jüdischen Kongresses, bestehend aus den Deputierten S. W. Jacobs, Archibald Freiman, H. Wolowski, Friedmann und Kaisermann, die ihm einen Protest gegen die Judenverfolgungen in Deutschland überreichte. Der Premier versicherte der Abordnung, daß die Regierung mit den verfolgten Juden sympathisiert und sich ernstlich mit der Frage befassen wird, was sie in der Angelegenheit tun könne.

Senkung des Lebensstandards der amerikanischen Juden.

Warschau. Auf einem Empfang, den die Gesellschaft ORT zu Ehren des amerikanisch-jüdischen Arbeiterführers B. Vladek gegeben hat, erklärte Vladek, daß sich in den letzten fünf Jahren der Lebensstandard der amerikanischen Juden sehr verschlechtert hat. Einst hatten Hunderttausende jüdische Arbeiter in Amerika einen Wochenlohn von je 40—50 Dollar, der jüdische Mittelstand sparte Geld. Man erbaute für Millionen Dollar Prachtsynagogen und Jewish Centres. 16 große jiddische Theater existieren. Noch vor 15 Jahren lebte die Hälfte der New Yorker Juden von Handarbeit, in der Schneiderbranche waren 90 % Juden; ihre Produktion betraf 2 Milliarden Dollar jährlich; heute haben 30 % der Schneiderarbeiter ihre Branche verlassen. Auch für die jüdischen Aerzte, Juristen, Kaufleute usw. haben sich die Existenzmöglichkeiten infolge der Wirtschaftskrise und des Antisemitismus stark verringert.

Unsere wirtschaftlichen Aufgaben in Palästina.

Unterredung der JPZ mit Dr. F. ROTENSTREICH, Mitglied der Zionistischen Exekutive.

Der S-tz-Berichterstatter der «Jüdischen Preßzentrale Zürich» hatte Gelegenheit, das neugewählte Mitglied der Zionistischen Exekutive, Dr. Fischel Rotenstreich, Lwow, Mitglied des Weltverbandes der Allgemeinen Zionisten, in Luzern über aktuelle Palästinaprobleme zu befragen.

Dr. Rotenstreich, 1882 in Kolomea geboren, ist ein Führer der Zionisten von Galizien; er gehört der Gruppe B der Allgemeinen Zionisten an. Im Jahre 1922 wurde er zum Mitglied des polnischen Senats gewählt; in der Folge war er einige Jahre auch Mitglied des polnischen Sejms.

Auf unser Ersuchen, uns in einigen Worten zu sagen, ob der Kongreß auch ihn, das Mitglied einer bisher oppositionellen Gruppe, befriedigt habe, äußerte sich Herr Rotenstreich: Meiner Meinung nach geht die Zionistische Organisation aus diesem Kongreß gestärkt hervor: einmal dank dem allgemeinen Frieden, wie er in der Bildung einer Koalitionsexekutive in Erscheinung tritt, und zum andern dank der Verständigung insbesondere zwischen dem Misrachi und der Linken. Diese Verständigung wird in der großen jüdischen Welt einen starken Eindruck machen und Möglichkeiten geben, die breiten orthodoxen Massen in ganz Ost- und Mitteleuropa, die früher schon zionistisch eingestellt waren, weil sie das Emigrationselement bildeten, auch organisatorisch für die Zionistische Organisation zu gewinnen. Die Koalitionsexekutive hat, wie ich aus Telegrammen, die ich nach Kongreßschluß von verschiedenen Seiten erhalten habe, entnehmen kann, bei vielen Juden im Osten wie im Westen große Befriedigung hervorgerufen. Meiner Meinung nach wird diese Tatsache auch die Einkünfte des Keren Hajessod stärken.

Auf die Frage unseres Berichterstatters nach der wirtschaftlichen Lage des Jischuw in Palästina erwiderte Herr Rotenstreich, der in der neuen Exekutive jedenfalls das Wirtschaftsressort übernehmen wird:

Meiner Meinung nach wird man versuchen müssen, in Palästina einen planmäßigen industriellen Aufbau durchzuführen, um dem System des «Laisser faire», das einmal zu einer Parzellierung der bestehenden Industrien und sodann zu einem Chaos in der Industrialisierung des Landes führt, ein Ende zu machen. Im weiteren wird man das jüdische Kapital aus dem Ausland zu neuen Investitionen im Lande heranziehen müssen. Insbesondere wird man auch die palästinische Regierung davon überzeugen müssen, daß die Politik der offenen Tür, die jedem Staat, der bei sich zu Hause eine Kontingentierungspolitik führt und den Import aus Palästina drosselt, gestattet, nach Palästina zu exporieren, ohne Rücksicht darauf, daß sein Export den Import aus diesem Lande 20 oder 30 mal übersteigt, die Interessen Palästinas schädigt. Der Artikel 18 des Palästinamandates ist von Leuten redigiert worden, die ausgeprägte Anhänger des wirtschaftlichen Liberalismus waren. Wenn dieser wirtschaftliche Liberalismus aber in allen Ländern liquidiert wird und wenn Staaten die Ausfuhr dumpingieren, kann Palästina nicht das einzige Land sein, das den wirtschaftlichen Liberalismus aufrecht erhält.

Wir müssen ferner bestrebt sein, unsere Handelsbilanz zu verbessern. Das hängt wesentlich auch mit den



Dr. F. Rotenstreich.
(Gezeichnet für die JPZ von W. Sagalowitz.)

landwirtschaftlichen Institutionen im Lande zusammen, die uns ermöglichen werden, weniger Konsumartikel aus dem Ausland zu importieren. Eine der wichtigsten Aufgaben wird es sein, den Mittelstand auf dem Land zu kolonisieren. Nach dem wirtschaftlichen Zusammenbruch des Ostjudentums ist ein großer Teil des Mittelstandes bereit, den Rest seines Vermögens aus der Galuth zu retten und sich in Palästina auf dem Boden ansäßig zu machen. Stützt ihn die Zionistische Exekutive in dieser Bereitschaft, dann kann die Kolonisation gelingen.

Palästinische Industriebank.

London. Der Vorschlag, eine palästinische Industriebank mit einem Kapital von 250.000 Palästinapfund zu gründen, der auf dem Zionisten Kongreß in Luzern gemacht wurde, hat in Londoner Citykreisen sehr großes Interesse gefunden. Der Kredit Palästinas in London verdient als ausgezeichnet angesprochen zu werden. Wie aus der neuen Beteiligung von Lloyds Bank an der Anglo-Palestine Bank hervorgeht, sind die Londoner Finanzhäuser sogar direkt daran interessiert, Palästina mit in ihr Bearbeitungsfeld einzubeziehen. Der in Luzern gemachte Vorschlag einer Industriebankgründung entspricht durchaus den Zielen, an denen man in London interessiert ist. Nach den in London eingegangenen Berichten sollen nämlich durch die Industriebank nur an solche Fabrikbetriebe Kredite gewährt werden, die fachmännisch geleitet werden und deren Existenz wirtschaftlich gerechtfertigt ist. Sollte die Bank gegründet werden, so kann die Aufbringung des erforderlichen Kapitals bei der positiven Beurteilung des Planes in London nicht schwierig sein. (N.Z.)

Intensivierung der zionistischen Arbeit beim Völkerbund.

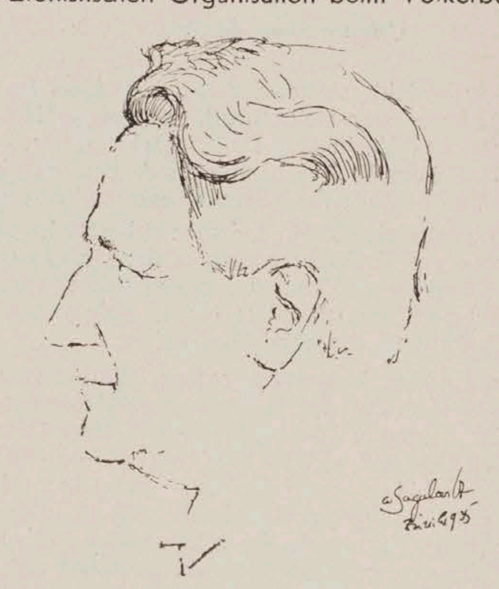
Unterredung der JPZ mit Dr. N. GOLDMANN, Delegierter der Zionistischen Organisation beim Völkerbund.

Herr Dr. Nachum Goldmann, der soeben vom Kongreß als Delegierter der Zionistischen Exekutive beim Völkerbund in Genf mit Sitz und Stimme in der Londoner Exekutive gewählt worden ist, hatte die Freundlichkeit, Ihrem Berichterstatter am Tage nach seiner Wahl eine Unterredung zu gewähren, in der er sich über das Ergebnis des XIX. Zionistenkongresses sowie über die Aufgaben, an deren Lösung er in seinem neuen Amt heranzutreten gedenkt, äußerte.

Der Verlauf und der Ausgang des Kongresses haben mich mehr als befriedigt. Das wichtigste Ergebnis war die Einigung aller Parteien mit Ausnahme der Judenstaatspartei, ein Ziel, das sich die meisten von uns vor dem Kongreß gesetzt hatten, an dessen Verwirklichung aber sehr viele zweifelten. Nach Jahren unheilvollen Kampfes in der Organisation bedeutet die große Koalition die rettende Tat für die Bewegung und macht allen sezessionistischen Tendenzen endgültig ein Ende. Daß die Schaffung der großen Koalition in einer der Zahl nach kleinen Exekutive möglich war, erhöht die Bedeutung dieses Resultats und ist ein sehr erfreulicher Beweis für das Verantwortungsbewußtsein der einzelnen Parteien, die alle große Opfer bringen mußten, um die große Koalition in einer numerisch kleinen Exekutive verwirklichen zu können. Das gleiche Verantwortungsbewußtsein und ein hohes Maß politischer Reife zeigten der Kongreß und seine Parteien auch im Verlauf der Diskussion, in der Stellungnahme zu den wichtigsten Fragen, in denen der Kongreß eine Entscheidung zu treffen hatte, und vor allem in der Einigkeit in seinen Beschlüssen in allen wichtigen außenpolitischen Fragen. Die Bewegung geht in eine Zeit hinein, die weltpolitisch sehr umwölkt ist und in der wir in der Frage des Legislative Council einen schweren Kampf auszutragen haben werden. Die Stoßkraft der Bewegung wird ungemein erhöht durch die innere Einigkeit die sich in der Wahl der Exekutive ausdrückt, und durch die Uebereinstimmung aller Teile der Bewegung bezüglich der Richtung unserer weiteren Politik. Man darf mit Recht erwarten, daß die Bewegung nach diesem Kongreß in eine Epoche erneuter Konsolidierung und Festigung eintreten und die Kraft haben wird, die großen Möglichkeiten, die die gegenwärtige Situation uns bietet, voll und ganz auszunutzen.

Auf die Frage Ihres Berichterstatters, wie er das ihm vom Kongreß übertragene Amt eines Delegierten der Exekutive beim Völkerbund auszugestalten gedenke, erwiderte Herr Dr. Nachum Goldmann:

Ich habe die durch den Kongreß erfolgte Beauftragung mit der Vertretung der zionistischen Organisation und der Jewish Agency in Genf angenommen, weil ich glaube, daß dort wichtige und bedeutsame Arbeit zu tun ist. Genf wird für uns von immer größerer Bedeutung. Die Sympathien der internationalen Oeffentlichkeit und das Wohlwollen der zivilisierten Staaten sind, ganz abgesehen von der rechtlichen Stellung des Völkerbundes im Mandatssystem, für uns entscheidende Faktoren auf dem Wege zur Verwirklichung des Zionismus. Wir werden unsere Ziele nur durchsetzen können gestützt auf die Sympathien und die Mitwirkung der internationalen Welt. Von nirgends besser als von Genf aus läßt sich diese Arbeit organisieren. Meine Absicht ist, die Arbeit in Genf im engeren Sinne, d. h. beim Völkerbund, wie auch die Sicherung der Sympathien der Mitgliedstaaten des Völkerbundes und der internationalen öffentlichen Meinung, was ich als meine Aufgabe im weiteren Sinne auffasse, auszubauen und zu intensivieren. Mit Dr. Weizmann an der Spitze der Bewegung, mit der Vereinigung aller Parteien und der wichtigsten Persönlichkeiten im Zionismus in der neuen Exekutive, hoffe ich, daß es mir möglich sein wird, auch diesen eben skizzierten Teil unserer Aufgaben in den nächsten Jahren in noch höherem Maße als es bisher möglich war, zu erfüllen. Die Lage des jüdischen Volkes in der Welt macht den Zionismus mehr denn je zu einer Aufgabe der gesamten Welt. Ich werde es als meine Hauptaufgabe betrachten, sofern dies von Genf aus möglich ist, dieses Interesse der Welt an der zionistischen Lösung der Judenfrage in konkreten politischen Ausdrucksformen sich manifestieren zu lassen. —i—



Dr. Nachum Goldmann
(Gezeichnet für die JPZ von W. Sagalowitz.)

Die Ergebnisse des Zionistenkongresses.

Von **J. NAIDITSCH, Paris,**
Mitglied des Großen Aktionskomitees.

Die größte Aufgabe des soeben abgeschlossenen Zionistenkongresses bestand in der Schaffung einer geeinigten zionistischen Front für politische Ziele und auch für die Verwirklichung großer ökonomischer Pläne. Diese Aufgabe hat der Kongreß erfüllt.

Der Luzerner Kongreß hat auch die Gefahr vermieden, durch die Bildung einer großen Koalition eine zu zahlreiche Exekutive zu stellen, wodurch gewöhnlich eine Störung der Arbeit entsteht. Diese Gefahr konnte der Kongreß dank dem Umstande abwenden, daß die einzelnen Parteien sich eingeschränkt haben und die bisherige Opposition sich mit je einem Repräsentanten jeder Richtung begnügt hat. Es verdient auch besonders hervorgehoben zu werden, daß die Repräsentanten der Parteien bei den Verhandlungen über die neuzuwählende Leitung ein sehr hohes Niveau eingenommen haben, indem sie sich jeder persönlichen Sympathie oder Antipathie enthielten, als es sich um die Kandidaten für die neue Exekutive handelte. In der neuen Exekutive befinden sich die größten Persönlichkeiten unserer Bewegung, und diejenigen, die nicht zu Mitgliedern der Exekutive gewählt wurden, sind mit besonderen Aufgaben betraut worden, so erhielt Sokolow das Präsidium des Keren Hajessod und die Führung des Kulturamtes, Dr. Arthur Ruppin das Amt für Kolonisation, Ussischkin wurde zum Vorsitzenden des großen Aktionskomitees mit Sitz in der Exekutive ernannt und Dr. Nahum Goldmann zum Vertreter der Zionistischen Organisation beim Völkerbund designiert. Damit wurde die unerfreuliche Episode infolge des vor 10 Jahren in Karlsbad erfolgten Austrittes Ussischkins aus der Exekutive, zum Abschluß gebracht. Mit einer vereinigten Front gehen wir nun der weiteren Arbeit entgegen.

Was die praktische Arbeit des jetzt abgeschlossenen Kongresses betrifft, sind außer den laufenden Budgetfragen auch großzügige Kolonisierungspläne behandelt worden, deren Basis das Aktienkapital der Keren Hajessod-Gelder und Obligationen für weitere größere Summen bilden sollen. Der angenommene Beschluß, einen Wirtschaftsrat zu schaffen, gibt uns auch die Möglichkeit, zuzuziehen zu den Kreisen unserer Exekutive die Industrie- und Handelskräfte des neuen Jischuw in Erez Israel, die in der Exekutive nicht vertreten sind, denen aber nun im Rahmen des Wirtschaftsrates in allen Fragen des ökonomischen Gebietes eine enge Zusammenarbeit ermöglicht wird.

Kongress der Neuen Zionistischen Organisation.

Sonderbericht der J.P.Z.

Wien. Die Eröffnungssitzung des Gründungskongresses der (revisionistischen) Neuen Zionistischen Organisation (N.Z.O.) fand am 7. September im Konzerthaus statt. Anwesend waren ca. 300 Delegierte aus den verschiedensten Ländern der Welt sowie zahlreiche Gäste. Nach dem Absingen der Hatikwah und der österreichischen Bundeshymne begrüßte V. Jabotinsky in hebräischer Sprache die Tagung, dann alle Länderdelegationen in ihren Sprachen und übergab Jacob de Haas als Alterspräsident den Vorsitz. De Haas erinnerte in seiner Ansprache, daß er ein persönlicher Freund Herzls, schon an dem ersten Basler Zionistenkongreß als Sekretär und Delegierter teilgenommen hatte; er begrüßte dann die Vertreter der österreichischen Regierung, der Stadt Wien, den polnischen Gesandten, die Vertreter der rumänischen, bulgarischen und jugoslawischen Gesandtschaft (die englische Gesandtschaft war nicht vertreten), der Israelitischen Gemeinden Wiens und gewesene Offiziere der Jüdischen Legion. Ministerialrat Komers hieß die Tagung im Auftrage von Bundeskanzler Schuschnigg willkommen; nach einer Begrüßung von Graubarth namens der Isr. Kultusgemeinde Wien und Dr. Schechters für die österreichischen Revisionisten hielt Jabotinsky die Eröffnungsrede.

Programmatische Rede von Jabotinsky.

Jabotinsky wies einleitend darauf hin, daß hinter dem Kongreß 700.000 Wähler stehen, die eine Neuorganisation des Zionismus anstreben. Er kritisierte die Mandatsverwaltung, der er hauptsächlich Planlosigkeit vorwarf; die Einwanderung werde direkt gegen das jüdische Interesse gehandhabt; dagegen müsse von jüdischer Seite energischer Widerstand geleistet werden. Das Weltghetto stehe am Vorabend entscheidender Katastrophen; eine Rettung könne nur von einem «Hochzionismus» kommen durch Liquidation der Diaspora und Schaffung eines freien jüdischen Staates. Der Judenstaat ist nicht Endziel; nur der erste Schritt im Prozeß der Verwirklichung des Hochzionismus. Dann wird der zweite folgen: die Heimkehr des Volkes, der Exodus, die Lösung der Judenfrage. Und das wirkliche Endziel des Hochzionismus wird wahrscheinlich erst in der dritten Stufe in den Vordergrund kommen — das, wofür große Nationen eigentlich leben: die Schaffung einer nationalen, aber allwelt-bestrahlenden Kultur. Was wir hier begründen, ist der Keim eines konstituierten «jüdischen Volkes». Keine Mitgliedsbeiträge und überhaupt keine Mitglieder: Bürger, jeder Jude ein Bürger, solange er selbst nicht auf seine Bürgerrechte verzichtet. Sogar präzise ideologische Deklaration, die bei dieser ersten Wahl notwendig erschien, schlagen wir vor, für die Zukunft bei aktivem Wahlrecht abzuschaffen. Es muß binnen einiger Jahre eine neue Nationalversammlung stattfinden, tatsächlich durch die Mehrheit unseres Weltvolkes gewählt. Dann werden wir die «Weltgemeinde des Zion-Judentums» proklamieren, ihre Parlamente Parlamente nennen, offizielle Anerkennung ihrer Hoheitsrechte, offizielle Vertretung in Genf und überall verlangen.

Der Redner befaßte sich dann mit dem Arbeitsprogramm, das er mit New Deal charakterisierte, neue Verwaltungsmethoden, neue Ausbaumethoden seien die Parole. Der Tagung werde ein Zehnjahresplan für die erste Arbeitsetappe vorgelegt, welcher mit Hilfe einer Mobilisation des Weltgewissens realisiert werden soll. Daraus ergebe sich die Stellung zur Mandatarmacht, die turmhoch über den üblichen banalen Formeln von Loyalität oder Opposition stehe. Das jüdische Volk empfängt keine Almosen; ich kenne Englands Edelmut und glaube an den endgültigen Beschluß dieses Ritter- und Richtervolkes. Der Kongreß werde eine Neugestaltung der Beziehungen zwischen nationalem Volkstum und religiöser Tradition bringen. Den sozialen Problemen gegenüber wird unsere Stellung eine jüdische sein, eine zionistische und eine chalutzianische. Nie werden wir eine Weltordnung bejahen, wo Hunger und Tränen geduldet werden; und der Stolz des Judenstaates wird es sein, diesem jüdischen Geist der Sozialreformation als Laboratorium zu dienen, um einmal der Welt eine neue Gesellschaftsform als Muster zu zeigen.



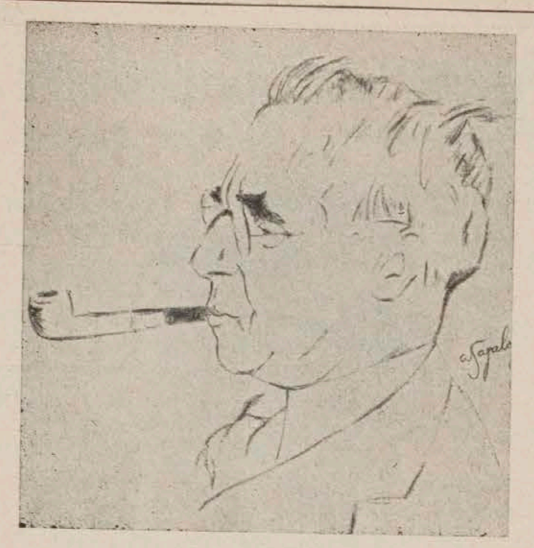
Wladimir Jabotinsky.

Das Legislative Council-Projekt lehnen wir ab. Palästina kann keine Vertretung haben, die gegen die zionistische Sache ihre Mehrheitsstimme erheben dürfte, ganz gleich, ob diese Mehrheit nur aus Arabern oder aus Arabern plus Beamten bestehen sollte.

Ueber die Verhältnisse in Deutschland führte Jabotinsky aus: Wenn wir heute von Deutschland sprechen, so meinen wir natürlich das sogenannte Dritte Reich, aber nicht das wirkliche Deutschland. Gegen das Dritte Reich muß das jüdische Volk die Methode des Selbstschutzes anwenden, und hier gibt es nur einen Kampf bis zum Sieg. Man soll nicht erschrecken vor der Uebermacht dieses angeblich eisernen Kolosses. Wenn man näher hinsieht, ist es gar kein eiserner Koloß! Das Dritte Reich ist wirtschaftlich ruiniert. Dazu haben Juden und Nichtjuden beigetragen. Es hat bedauerlicherweise im Kampf gegen das Dritte Reich bis jetzt keine Zentralstelle gegeben. Dieser Kongreß wird Vorschläge für ein solches Zentrum machen und selbst in den Mittelpunkt des Kampfes treten. Vor allem wird man sich bemühen müssen, die Transfer-Schande Palästinas zu beseitigen.

Nach einer Schilderung der Lage der deutschen Juden schloß Jabotinsky seine Rede mit folgenden Worten:

Vor zwölf Jahren hat mir zum ersten Mal die Idee und die Hoffnung einer N.Z.O. vorgeschwebt. Namens dieses verwirklichten Traumes begrüße ich Euch am Anfang Eurer Arbeit; in ihrem Namen will ich dem jüdischen Volke sagen: Mache uns groß, mache uns reich, mache uns mächtig — wir werden deine Söhne frei machen.



Jacob de Haas.
(Gezeichnet für die JPZ von W. Sagalowitz.)

Col. Patterson über die jüdische Legion im Weltkrieg.

In der Reihe der Begrüßungen war die Rede von Oberst Patterson, des Führers der jüdischen Legion im Weltkriege, besonders interessant, der ausführte: «Heute vor 17 Jahren standen wir im Felde: von drei Seiten umringt von der großen türkischen Armee. Unsere Soldaten waren nicht Engländer und nicht Schotten, sondern Juden. Wenn es damals keine jüdische Legion gegeben hätte, so zweifle ich sehr, ob es heute ein jüdisches Palästina gäbe. Die Idee der Gründung der jüdischen Legion ist aber einem einzigen Manne zu verdanken — Jabotinsky. Wir kämpften in Transjordanien. Wer hat Transjordanien erobert? Nicht englische Soldaten; es war kein einziger englischer Soldat in Transjordanien; man muß England daran erinnern, daß es die jüdischen Soldaten waren, welche Transjordanien erobert haben. Die Engländer sind nicht so schlimm, man muß sie nur erinnern.»

Am Sonntag vormittag (8. Sept.) besuchten die Kongreßteilnehmer gemeinsam das Grab Theodor Herzls, mit Jabotinsky und Col. Patterson an der Spitze, defilierten Tausende von Kongreßteilnehmern am Grabe des zionistischen Führers vorbei. Abends wurden die Kongreßarbeiten fortgesetzt. Zunächst wurde mitgeteilt, daß die Jüdische Bank mit einem Kapital von 100,000 £ ins Leben gerufen wurde. Weiter wurden von Redaktor Wachsmann eine Anzahl von Begrüßungstelegrammen und -Schreiben zur Verlesung gebracht, darunter eines vom Präsidenten des jugoslawischen Abgeordnetenhauses. Hierauf hielt Redakteur Berkin Nachrufe auf die Verstorbenen der Bewegung und auf eine Reihe anderer Persönlichkeiten, so auf Rabbi Kook, Kapitän Dreyfus, Baron Edmond de Rothschild, Marschalle Pilsudsky, Frau von Schuschnigg, Königin Astrid etc.

Zum Kongreßpräsidenten wurde Jakob de Haas gewählt.

In der Montagvormittags-Sitzung (9. Sept.) referierte Dr. O. Rabinowitz über die Verfassung der Neuen Zion. Organisation, als deren Ziel er die volle nationale Emanzipation des Judentums bezeichnete; die N.Z.O. strebe nach Erlangung völkerrechtlicher Befugnisse. Der Referent betonte die Notwendigkeit der Schaffung einer jüdischen Nationalversammlung als der höchsten beschließenden Körperschaft und eines Konventes als Vertreter der jüdischen Bürger.

Dr. Weinschall berichtete über «Politik und Wirtschaft in Palästina». Trotz der guten Wirtschaftsentwicklung bezeichnete er die Lage als bedrohlich und unbefriedigend. Scharf wandte sich der Redner gegen die beabsichtigte Schaffung eines legislativen Rates.

N.Z.O. gründet eine Palästina-Bank mit 500.000 Dollar Kapital.

Wien. In der Eröffnungssitzung des N.Z.O.-Kongresses teilte Präsident Jabotinsky der Versammlung mit, daß die N.Z.O. eine Palästina-Bank mit einem Kapital von 500.000 Dollar gründen werde. Die Bank werde daher in aller Kürze ihre Tätigkeit beginnen können.

Lebhafte Baubewegung in Jerusalem.

Jerusalem. In Jerusalem werden zurzeit über 140 Häuser für jüdische Besitzer gebaut. Bei den Arbeiten sind 1.467 jüdische und arabische Arbeiter beschäftigt. Außerdem werden im Auftrag der Regierung und der Stadtverwaltung zahlreiche Bauarbeiten durchgeführt. Die Aussichten für die Entwicklung der Bautätigkeit in Jerusalem sind sehr günstig. Es herrscht ein Mangel an qualifizierten Bauarbeitern. Mehrere hundert jüdische Arbeiter können jetzt in Jerusalem Beschäftigung finden.

Eine lebhafte Bautätigkeit wird auch aus Afuleh, wo u. a. eine Mühle und eine Basaltsteinfabrik errichtet werden, und aus Kerkur, wo Arbeiterhäuser im Bau sind, gemeldet.

5163 Palästina-Einwanderer im Juli.

Jerusalem. Laut offizieller Meldung sind im Juli d. J. in Palästina 5163 Juden, davon 649 in der Klasse der sogen. Kapitalisten mit einem Mindestkapital von je 1000 Pfund, in Palästina eingewandert.

Arabische Arbeiter bauen Postamt in jüdischer Kolonie.

Jerusalem. (Z. T. A.) Das Regierungsdepartement für öffentliche Arbeiten hat mit der Errichtung eines Postgebäudes in der jüdischen Kolonie Nahalal begonnen. Die Kosten des Neubaus betragen 1.000 Pfund. Der Baukontrakt wurde vom Regierungsdepartement mit einem arabischen Unternehmen abgeschlossen. Bei den Arbeiten sind nur Araber beschäftigt.

Bau von 25 Arbeiterhäusern in Gan Chaim

Jerusalem. (Z. T. A.) In der nach Dr. Chajim Weizmann «Gan Chaim» benannten Arbeitersiedlung bei Kfar Saba auf JNF-Boden fand die feierliche Grundsteinlegung für die Errichtung von 25 neuen Arbeiterhäusern statt.

Ein großes Grundstück in Jerusalem geht in jüdische Hände über.

Jerusalem. Eine jüdische Gruppe erwarb einen großen Grundstück-Komplex in Jerusalem. Es handelt sich um die etwa 700 Dunam umfassende «Schechunath Schneller», die an die jüdischen Wohnviertel «Geulah» und «Kerem Abraham» im Norden der Stadt grenzt. Der Kaufpreis wird mit anderthalb Millionen £ angegeben.

Eine Arzneifabrik in Jerusalem. In einigen Tagen werden die ersten Produkte der neuen Arzneifabrik in Jerusalem, die von der chemisch-pharmazeutischen Gesellschaft «Tewa» errichtet wurde, auf dem Markt erscheinen.

Bau der größten Brotfabrik Palästinas. Tel Aviv. In Tel Aviv fand die Grundsteinlegung zum Bau der größten Brotfabrik des Landes statt, die mit einem Kostenaufwand von 25.000 Pfund errichtet wird. Die Fabrik wird täglich 20.000 Laib Brot herstellen.

Franz Molnar und Lil Dagover reisen nach Palästina.

Jerusalem. In Kürze wird der Schauspieldichter Franz Molnar mit seiner Frau, der Schauspielerin Lil Dagover, eine Studienreise nach Palästina unternehmen. (Palcor.)

Die Agency-Tagung.

(Schlussbericht)

Luzern. Nach der feierlichen Eröffnungssitzung, über die die J.P.Z. bereits in ihrer letzten Ausgabe berichtet hat, hielt das Exekutivmitglied Dr. Arthur Ruppin ein Referat über «Probleme und Perspektiven der Palästina-Arbeit»; ihm folgte mit einem ausführlichen Referat Miß Henrietta Szold über die Einwanderung Jugendlicher aus Deutschland nach Palästina, die sie bekanntlich mit großem Geschick und Erfolg leitet. Sie hob besonders hervor, daß die Anpassung dieser Jugendlichen große Fortschritte macht und verlangte die Erweiterung dieses Hilfswerkes auch auf Kinder, die aus andern Ländern als aus Deutschland kommen.

In der Nachmittagssitzung vom 4. Sept. referierte M. Shertok über die politische Lage in ähnlicher Weise wie vor dem Zionistenkongreß. Im Anschluß an dieses Referat erstattete Dr. Bernhard Kahn den Bericht des Legitimationsausschusses und registrierte dabei die erfreuliche Tatsache, daß in fast allen Ländern richtige Wahlen zur Jewish Agency durchgeführt wurden.

Hierauf sprach das Exekutivmitglied Dr. D. Werner Senator über Immigration und Kolonisierung der Juden aus Deutschland, der darauf hinwies, daß diese Einwanderung eine Reihe bedeutender Probleme geschaffen hat. Er betonte die Notwendigkeit einer planmäßigen landwirtschaftlichen Siedelungspolitik und die Durchführung einer Mittelstandskolonisation. Es wurden dann 5 Kommissionen für Politik, Wirtschaft und Finanzen, Organisation und Konstitution, Nomination und Kolonisation und Immigration gebildet.

Auch abends fand am 3. Sept. eine Sitzung statt, in welcher Dr. Arthur Hantke sein Referat «15 Jahre Keren Hajessod» im wesentlichen wiederholte; ihm folgte das Exekutivmitglied Dr. M. B. Hexter mit einem Referat über Kolonisation und Finanzen. Außer den bereits bekannten Tatsachen führte Dr. Hexter aus, daß die Jewish Agency zwei Wassergesellschaften, auf dem Anleihenswege finanziert, errichtet hat, die der Erforschung der Wasserquellen dienen. Ferner wird demnächst eine Kolonisationsgesellschaft eingetragen.

Die Generaldebatte wurde von Lady Erleigh (London) eröffnet, die ausführte, sie wolle die große Arbeit, die ihr Vater Lord Melchett für Palästina begonnen hat, weiterführen; diese Arbeit sei ein Teil ihres Lebens geworden; die jüdische Aufgabe in Palästina bestehe nicht allein in Aufbauarbeit, sondern auch in der Erhebung des Geistes des Judentums. Der Dichter Schalom Asch (Polen) setzte sich für die Förderung des kulturellen Lebens in Palästina ein. Weiter sprachen Dr. Feldmann (England), Oberrabbiner Dr. Niemirower (Rumänien) Barnett Janner (England), Rabbiner Dr. Horowitz (Deutschland), Dr. A. Kaznelson (Palästina, Widder (Griechenland), Prof. Schorr (Polen) und Daiches (England).

Der Donnerstag (5. Sept.) war den Kommissionsberatungen gewidmet, am Freitag vormittag (6. Sept.) wurde die Generaldebatte fortgesetzt mit einer Rede von Max Ritter von Anhauch (Rumänien), der den Keren Hajessod, den er in Rumänien präsidiert, als das einzige Finanzinstrument für den Palästinaaufbau bezeichnete. Die Leistungen, die er bei seinem kürzlichen Besuche in Palästina feststellte, waren verblüffend. Schließlich betonte der Redner die Notwendigkeit des Ausbaues einer jüdischen Schiffahrt.

Weiter sprachen Hyman (Amerika), Dr. Viktor Stein (Tschechoslowakei), Mereminsky (Palästina), Rabb. Rosenthal (Polen), Neville Laski (England), J. Lesczynski (Polen), Harzfeld (Palästina), Rabbi Shulman (Amerika), Prof. Schorr (Polen), Rabb. Daiches (England), M. M. Ussischkin (Palästina), Josef Sprinzak (Palästina), Nahum Sokolow. Letzterer betonte, trotz seiner Wahl als Ehrenpräsident, seine Bereitschaft zur weiteren aktiven Mitarbeit.

In der Freitag-Nachmittags-Sitzung (6. Sept.) referierte M. B. Hexter über die Resolution der Kolonisationskommission, Ritter von Anhauch über das Budget und Finanzfragen. Die Ziffern des Budgets sind mit denen des vom Zionistenkongreß angenommenen identisch (siehe J.P.Z., Nr. 858).

Eine von Dr. Hantke eingebrachte Resolution betreffend Aufbringung einer Million Pfund in den nächsten zwei Jahren zur Finanzierung der Ansiedlung von 2000 jüdischen Arbeiterfamilien wurde mit Beifall angenommen.

Die von Lady Erleigh vorgelegten politischen Resolutionen, die sich mit denen des Kongresses decken, wurden angenommen, ebenso die Transferresolution und diejenige betr. Immigration. Eine neue Resolution sieht die Schaffung einer Stelle für den organisatorischen Ausbau der Jewish Agency vor sowie eine bessere Zusammenarbeit mit den Zionisten; sie wurde ebenfalls angenommen.

Es folgten die

Wahlen,

über welche Max M. Warburg referierte. Als nichtzionistische Mitglieder der Exekutive wurden die bisherigen M. B. Hexter und Dr. Werner Senator gewählt, neu Dr. M. Karpf (Amerika), der zusammen mit Louis Lipsky die Vertretung in Amerika übernimmt. Als Ehrenpräsident der Jewish Agency wurde Nahum Sokolow gewählt, als politischer und juristischer Berater in London Leonhard Stein, als Vorsitzender des Councils Lord Melchett und als Mitvorsitzender Morris Rothenberg (Amerika). Die vom Zionistenkongreß getroffenen Wahlen wurden zur Kenntnis genommen. Die Liste der Mitglieder für das Administrativkomitee und ihrer Ersatzmänner wurde einstimmig genehmigt.

Dr. Weizmann hielt sodann die Schlußrede, worin er als eine der wichtigsten und dringendsten Aufgaben die Schaffung eines Wirtschaftsplanes für die weitere Aufbauarbeit bezeichnete und sich gegen die Bemühungen, andere Auswanderungsgebiete zu suchen aussprach. Auf die Behauptung, Palästina sei für den gegenwärtigen Auswandererstrom zu klein, erwiderte Prof. Weizmann, für die nächsten zwanzig Jahre sei Palästina unbedingt aufnahmefähig; man solle einmal da auffüllen, wo Platz vorhanden ist; das weitere werde sich dann von selbst geben.

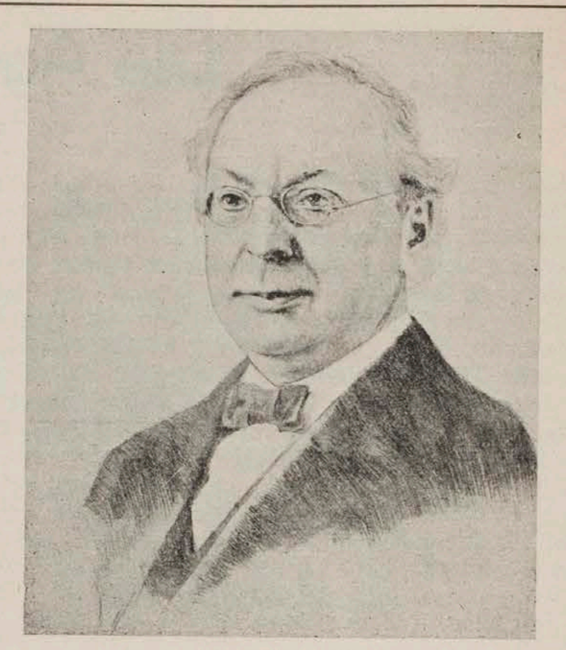


In memoriam Louis Marshall.

Zu seinem 6. Todestage am 11. September.

Wir brauchen nicht zu sagen, wer Louis Marshall war; wir haben ihn ja vom Jahre 1929 her in guter Erinnerung. Es sind fast dreißig Jahre her, daß er dem amerikanischen Historiker James Ford Rhodes wegen einer Stelle in seiner «Geschichte der vereinigten Staaten» folgendes schrieb:

.... «Warum, bitte, war es nötig, von einem dieser diebischen Gouverneure (es handelt sich um die berüchtigten Carpet-Baggers) zu erwähnen, daß er ein Jude war? Wenn die historische Wahrheit eines Hinweises auf seinen Glauben bedürfte, warum erstreckte sich Ihre Untersuchung nicht auch auf die Erforschung der speziellen christlichen Konfession oder Sekte, der der erfahrenere Dieb angehörte. Wenn Sie das Wort Jude in ethnologischem Sinne brauchten, wäre es nicht ebenso interessant für Ihre Leser, zu erfahren, welcher Abstammung der andere Dieb angehörte? In den sieben lehrreichen Bänden, in welchen Sie die Schurkereien eines Vierteljahrhunderts bloßgelegt haben, fanden Sie es nur in diesem einzigen Falle nötig, die erwähnte Bezeichnung zu machen. Was ist aus dieser außerordentlichen Entgleisung zu schließen? Aufrichtig hoffe ich nicht, daß Sie angesteckt worden sind von jenem blinden und unvernünftigen Vorurteil, das den traurigsten Fleck der modernen Zivilisation ausmacht. Indes meine Kritik ist noch nicht zu Ende. Wenn Sie auf geschichtliche Wahrheit Gewicht legten, dann würden Sie gefunden haben, daß wenn auch der Vater jenes korrupten Gouverneurs von jüdischer Abstammung war, seine Mutter eine Christin gewesen ist, und zwar, nach ihrem Namen zu urteilen, von schottischer oder irischer Herkunft. Sie war eine Miß Mc. Clenehan, und von ihrem Sohn sagt Elzas in seiner authentischen Geschichte der Juden von Süd-Carolina, daß er nicht als Jude



Louis Marshall.

erzogen wurde, und daß auch seine Beziehungen in keiner Weise jüdische waren. Ueber ein Jahrhundert hatten seine Vorfahren von väterlicher Seite als ehrbare Bürger in Süd-Carolina gelebt. Sie haben die Sache der Revolution unterstützt und ragten im geschäftlichen und beruflichen Leben hervor; sein Vater hat seinem Staate bemerkenswerte Dienste geleistet. Warum legen Sie dann das Verbrechen dieses entarteten Sohnes dem jüdischen eher als dem christlichen Blute zur Last, das in seinen Adern strömte? Unter solchen Umständen fühle ich mich berechtigt, Sie zu bitten, die anstößige Bemerkung, auf welche ich Ihre Aufmerksamkeit gelenkt habe, in den kommenden Auflagen, die das gelehrte Werk so sehr verdient, auszumerzen.»

Nicht minder bezeichnend wie dieser Brief ist die Antwort des amerikanischen Gelehrten. Es heißt darin: «Hätte irgend jemand an mich die Frage gerichtet, «ob ich infiziert sei von jenem blinden und unvernünftigen Vorurteil?», dann hätte ich erwidert: «ganz entschieden Nein.» Ich fürchte jedoch, daß die von Ihnen zitierte Stelle eine unbewußte Wirkung desselben ist. Jedenfalls ist die Angabe, gegen welche Sie protestieren, nicht zu verteidigen, und sie wird in allen künftigen Auflagen des Werkes weggelassen werden. Ich danke Ihnen, daß Sie meine Aufmerksamkeit darauf gelenkt haben,» usw.

In jenem «Amerikaner Brief» betitelten Schreiben meint der Verfasser mit Recht: «Welcher noch so elende antisemitische Reporter und selbst nicht antisemitische, würde sich in Deutschland in so liebenswürdiger Weise eine Zensur gefallen lassen und eine Korrektur versprechen?»

Das war schon 1907. Heute schreiben wir 1935. In Deutschland ist der Nationalsozialismus Trumpf und in Amerika macht er gute Propaganda. Wie lange noch das Eine und wie lange das Andere — wir wissen es nicht. Wir können nur hoffen und wünschen. Elie Benmeyer.

Rassentrennung in den deutschen Schulen.

Berlin. Reichsminister Rust hat einen Erlaß über die Rassentrennnug in den öffentlichen Schulen herausgegeben, durch den als Vorbereitung für die Einrichtung von öffentlichen jüdischen Volksschulen zu Ostern 1936 Erhebungen über die Rassenzugehörigkeit der Schülerschaft angeordnet werden.

In diesen Schulen, erklärt Rust, werden diejenigen Schüler zusammenzufassen sein, bei denen entweder beide Elternteile oder auch nur ein Elternteil jüdisch sind. Die sogen. «Vierteljuden», bei denen ein Großelternteil jüdisch ist, beabsichtigt Rust außer Betracht zu lassen. Als eine zur ordnungsmäßigen Beschulung hinreichende Richtzahl gilt die Zahl von 20 Kindern. Als Lehrer werden jüdische Lehrer herangezogen, die abgebaut worden sind, z. T. aber noch Pensionen beziehen. Für die Regelung auf den höhern Schulen sei ein Erlaß in Vorbereitung, der ebenfalls die strikte Rassentrennung zur Durchführung bringe.

Dr. Berthold Feiwel.

Anläßlich seines 60. Geburtstages.

Dr. Berthold F e i w e l, der der ersten Generation der Herzlschen Zionistischen Organisation angehörte, ist den 11. Sept. 1875 in der altjüdischen mährischen Gemeinde Pohrlitz geboren, die auf eine reiche historische Tradition zurückblickt. Schon als junger Student schloß er sich der Herzlschen Bewegung an und entfaltete eine ausgedehnte Propagandatätigkeit, indem er zahlreiche Judengemeinden Mährens aufsuchte und dort zionistische Vereine ins Leben rief. Er begründete u. a. einen der ältesten Zion. Studentenvereine Mährens, die «Veritas» in Brünn. Als Herzl, infolge der sich immer mehr ausbreitenden organisatorischen Arbeiten, sich persönlich der Redaktion der «Welt» nicht mehr ganz widmen konnte, wurde Feiwel zum Schriftleiter der «Welt» bestimmt, was als Zeichen eines großen Vertrauens bei Herzl zu werten ist.

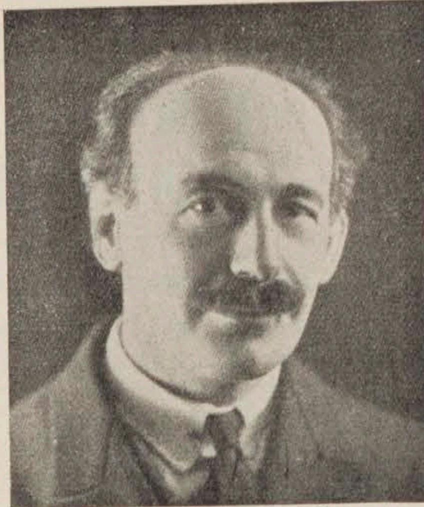
Nebst politischer Betätigung, wie sie Herzl predigte, verlangte Feiwel eine kulturell-geistige Volkserziehungsarbeit, die er als «Gegenwartsarbeit» im Zionismus, welches Wort auch von ihm selbst geprägt wurde, bezeichnete. Zusammen mit Dr. Chaim Weizmann, Motzkin, Buber, Leib Jaffe, begründete er die «Demokratische Fraktion», die die Gegenwartsarbeit propagierte und demzufolge auch auf dem 5. Zionistenkongreß (1901) in Opposition zu Herzl trat. Ein Instrument für die Verbreitung jüdischer Kulturwerte durch Uebersetzungen aus der hebräischen und jiddischen Literatur schuf er gemeinsam mit Martin Buber, dem Maler E. M. Lilien und Davis Trietsch in dem Jüdischen Verlag in Berlin.

Besonders hervorzuheben ist seine Mitarbeit in «Ost und West» und der von ihm herausgegebene «Jüdische Almanach». In die Jahre 1902—1908 fallen das Erscheinen seiner Gedichtsammlung «Junge Harfen», in der er zum ersten Mal jüdische Lyriker und Künstler um den Zionismus als Mittelpunkt konzentrierte, sowie die Redigierung der ersten modern-jüdischen Jugendzeitschrift «Jung-Israel», und zahlreiche Uebersetzungen jiddischer Dichtkunst.

Seine Uebersetzung von Morris Rosenfelds Gedichten ist der erste gelungene Versuch, die damalige deutsche Kulturwelt mit der modernen jüdischen Lyrik bekannt gemacht zu haben. Feiwel hat neben seinen rein literarischen Arbeiten sich auch mit den Problemen des Zionismus innig beschäftigt. Er ist auch der Verfasser der bekannten Schrift: «Eine jüdische Universität», in der er gemeinsam mit Buber und Weizmann die Idee einer jüdischen Hochschule in Jerusalem propagierte und einen ausgearbeiteten Plan vorlegte.

Knapp vor dem Kriege widmete sich Feiwel dem Bankwesen und war in Deutschland und in der S c h w e i z bis Kriegsende in einem Bank- und Hypothekeninstitut für Siedlungswesen tätig, wo er Gelegenheit hatte, große volkswirtschaftliche Erfahrungen zu sammeln, die ihm in seiner späteren zionistischen Tätigkeit wertvolle Dienste leisteten. Im Jahre 1919 als die Zionistische Weltorganisation an den Aufbau Palästina herantrat, berief ihn Dr. Weizmann nach London, wo er sein engster Mitarbeiter wurde. Seine gereifte wirtschaftliche, politische Erfahrung, Menschenkenntnis und Klugheit, machten ihn zum hervorragendsten Berater und Mitarbeiter seines Jugendfreundes Weizmann. Feiwel übernahm 1920 die Leitung des Keren Hajessod. Heute kann Feiwel mit Genugtuung auf die Erfolge der 15jährigen Tätigkeit des Keren Hajessod zurückblicken, zu welchem Erfolg er durch seine umsichtige Leitung und hingebungsvolle Mitarbeit nicht wenig beigetragen hat. Nebst seiner Tätigkeit als Direktor des Keren Hajessod erfüllte Feiwel als Berater der Exekutive und Mitglied des Finanz- und Wirtschaftsrates ungemein wichtige wirtschaftliche und politische Aufgaben, wobei er selbst immer im Hintergrund verblieb.

Vor zwei Jahren übersiedelte Feiwel nach Erez Israel, wo er fern von jeder öffentlichen Betätigung zurückgezogen lebt. Es wäre zu wünschen, daß Feiwel, der an der Wiege des politischen Zionismus stand und das Glück hatte, in den Aufbauprozeß von Erez Israel aktiv einzugreifen, seine Memoiren niederschreiben möchte. Sie würden mit denen von Schmarjahu Lewin das literarische Memoirenwerk zionistischen Ringens sein. Dr. N. M. Gelber (Jerusalem).


Dr. Berthold Feiwel.

Kuratoriumssitzung des Judaistischen Instituts.

L u z e r n. Unter dem Vorsitz des Kanzlers der Hebräischen Universität in Jerusalem, Dr. Judah L. M a g n e s, wurde am 6. Sept. in Luzern eine Sitzung des Kuratoriums des Instituts für jüdische Studien an der Hebräischen Universität bei Teilnahme von Prof. Martin B u b e r, Prof. B a l a b a n, Prof. S c h o r r und Chiefrabbi H e r t z abgehalten. Es wurde über Reorganisation der Verwaltung und Ausbau des Instituts beraten.

Die arische Rasse der semitischen nicht überlegen.

B r ü s s e l. In der ersten Arbeitssitzung des in Brüssel tagenden 16. Anthropologischen und Archäologischen Kongresses hielt der Ordinarius an der Universität Lüttich und Leiter des Anthropologischen Instituts F r a i p o n t, ein erschöpfendes Referat, in dem er unter Heranziehung schwerwiegender wissenschaftlicher Argumente die Auffassung, daß die arischen Völker denjenigen semitischen Ursprungs überlegen seien, als durchaus unhaltbar bezeichnete.

ISRAELITISCHE CULTUS GEMEINDE ZÜRICH
OFFIZIELLE MITTEILUNG

Gottesdienst am h. eidgen. Buß- und Bettag.

Sonntag, den 15. September, vorm. 10 Uhr, in der Synagoge.

Gottesdienstordnung.

1. Ma tauwu.
2. Rezitationen: Psalm 15 und 25.
3. Predigt des Rabbiners.
4. Gebet des Rabbiners.
5. Chorgesang: O mein Heimatland.
6. Oleinu.
7. Kaddisch.

Es wird eine Bettagskollekte durchgeführt für die Opfer der Hagelkatastrophe in der Ostschweiz und für die Opfer der Rhoneüberschwemmung im Kanton Wallis. (Spenden können auch auf unser Postcheckkonto VIII/2427 einbezahlt werden.)

Für die Synagogenkommission:
Der Vorsitzende: **Eugen Weil.**

Als Fortsetzung seiner Vortragsreihe spricht Herr Dr. Jul. Kratzenstein

Mittwoch, den 18. September 1935, 20.15 Uhr im Betsaal der Israelitischen Cultusgemeinde Zürich

über das Thema:

«Gedanken und Stimmungsgehalt der Hohen Feiertage».

Wir laden unsere Gemeindemitglieder zum Besuch dieses Vortrages ein.

10. Sept. 1935.

Schulpflege der
Israel. Cultusgemeinde Zürich.
Der Präsident: **Erwin Stiebel.**

Israelitische Fürsorge und Armenpflege.

Basel. Alljährlich zweimal werden die weißen Käßchen unserer Institution geleert, zum ersten Mal auf das kommende Rausch-Haschonoh-Fest. Mögen alle Gemeindemitglieder die schlimme finanzielle Lage der Armenpflege berücksichtigen und mögen sich größere Beiträge zur Unterstützung unserer Armen in den Käßchen vorfinden. Ihnen allen unsern besten Dank zum voraus. Wir bitten um gütigen Empfang der Einzüger.

Buß- und Bettagsandacht in der Synagoge Bern.

Bern. Am Eidgenössischen Buß- und Bettag, Sonntag, 15. ds., 11 Uhr vorm., findet in der Synagoge eine Andacht statt mit Chor und Predigt.

Die Arbeit des Jüd. Nationalfonds in den nächsten 2 Jahren.

Ein Tee-Abend mit Ussischkin im Hotel Du Lac, Luzern.
Von **Dr. SCHEPS, Basel.**

Die Einladung des Direktoriums des Keren-Kajemeth Lejisrael am 30. August an seine Mitarbeiter zu einer Zusammenkunft im grünen Saal des Hotel Du Lac, Luzern, war, um es gleich vorweg zu nehmen, eine glückliche Idee: der Abend gestaltete sich zu einem einmaligen Erlebnis. Soeben hatte eine K.K.L.-Weltkonferenz stattgefunden, an welcher der ganze Fragenkomplex lang und breit behandelt wurde; der Kongreß selbst hatte den großangelegten Vortrag Ussischkin über die Leistungen des Keren-Kajemeth angehört und befaßte sich auch sonst mit den ihm unterbreiteten Resolutionen des Jüd. Nationalfonds. Man war sichtlich müde und abgespannt, dennoch freute man sich auf das zwanglose Zusammensein mit Ussischkin in kleinerem Kreise. Mitarbeiter und prominente Gäste aus allen Weltteilen und Ländern fanden sich zusammen. Das Direktorium des Keren Kajemeth war außer durch Ussischkin durch die Herren S. Schocken (Berlin-Jerusalem), Haezachi, Dr. Granovsky und Agronom Wilkansky vertreten. Unter den Gästen konnte man Lady Erleigh (Tochter von Lord Melchett), Oberrabbiner Dr. Ehrenpreis, sowie Mr. Barnett Janner, Abgeordneter des englischen Unterhauses, bemerken.

Ussischkin, der am selben Abend seinen 72. Geburtstag feierte, war der Mittelpunkt des Empfangs; jedermann stand im Banne seiner imponierenden, liebenswerten Persönlichkeit. Er übernimmt den Vorsitz und übergibt das Wort zunächst Herrn S. Schocken, der in einer längeren Plauderei geistreich über soziologische Probleme des K.K.L. unterrichtet, über Fragen der Erbpacht, Auswahl der Siedlungsgebiete, Zweckmäßigkeit der Kapitalanlagen etc. Das ungeheure Verantwortungsbewußtsein des Direktoriums des Keren Kajemeth, die gewaltigen Schwierigkeiten, mit denen es zu kämpfen hat, kamen durch seine Rede zum Ausdruck. Anschliessend ruft Ussischkin den Anwesenden die Losung der Weltkonferenz in Erinnerung, in den nächsten 2 Jahren eine Million Pfund für Bodenerlösung aufzubringen. Er fordert die Nationalfondsleiter der einzelnen Länder auf, sich über Verwirklichungsmöglichkeiten in ihren Ländern zu äußern. Ussischkin entpuppt sich dabei als witziger und humorvoller Conférencier, und schafft so bald jene Stimmung der Gemeinschaft, die jeden sich als Teil eines höheren Ganzen fühlen läßt. Der Vertreter Palästinas entwirft ein zuversichtliches Bild: mit seinen 350.000 Juden steht Erez-Israel hinsichtlich der Einnahmen für den K.K.L. an dritter Stelle. Und nun beginnt Ussischkin den Streifzug durch die Welt und Länder: mit kurzen Bemerkungen, die eine vertiefte Kenntnis der «jüd. Geographie» verraten, führt er die einzelnen Redner ein. Die Vertreter Amerikas, Südafrikas, der angelsächsischen Länder, der romanischen, der slawischen, Deutschlands und der Schweiz kommen in allen möglichen Sprachen zum Wort. Sie alle schildie Judenfrage in ihren Ländern, weisen auf die Schwierigkeiten der K.K.L.-Arbeit hin, die in jedem Lande anderer Natur sind. Alle jedoch sind zuversichtlich über den Erfolg ihrer künftigen Arbeit, alle sind sich ihrer hohen Mission bewußt und geben

Ussischkin, ihrem geliebten Führer, feierliche Versprechungen ab. Die Schweiz war vertreten durch die Herren de Toledo, Dr. Kleynmann (Genf) und Dr. S. Scheps (Basel). Oberrabbiner Dr. Ehrenpreis und Mr. Barnett Janner gaben ihrer tiefen Sympathie für den Keren Kajemeth in beredten Worten Ausdruck. Den langen Reigen der Redner, den Ussischkin humorvoll der «langen Galuth» vergleicht, beschließt der bewährte Agronom Herr Wilkansky, der Ussischkin offiziell zu seinem Geburtstage gratuliert. Zum Schluß dankt Ussischkin allen seinen Mitarbeitern, und spricht die Gewißheit aus, daß sie ihr Bestes tun werden, um die Losung zu verwirklichen: Eine Million Pfund für Bodenerlösung in den nächsten 2 Jahren!

Vortrag von Dr. J. Rabin in Bern.

Bern. Auf Einladung der Zionistischen Ortsgruppe Bern sprach hier Dr. Israel Rabin, Dozent am Breslauer Rabbinerseminar, im stark besetzten Saal des Bürgerhauses über «Religion und Kultur im Zusammenhang mit der zukünftigen Entwicklung Palästinas».

Der Referent holte weit aus und gab einen historischen Querschnitt von den frühesten Anfängen jüdischer Kultur und ihrer Gegenüberstellung mit den hohen Kulturen Aegyptens, Assyriens, Persiens, Griechenlands, Roms und anderer Völker, in deren Nähe oder Mitte Israel gelebt. Auf den Basler Philosophen Carl Joel bezugnehmend, kristallisierte er die großen Unterschiede heraus zwischen Zivilisation und Kultur und stellte darüber das höchste Gut des Ewiggültigen, des Göttlichen, die Religion. Nur wenn in Palästina nicht nur die Erde, der Boden verjüngt und erneuert wird, sondern, wenn auch der Himmel nach dem Prophetenworte sich erneuert. d. h. wenn über Kultur und Zivilisation das große Ewigkeitsideal im Sinne jüdischer Weltanschauung und jüdischer Tradition erstehen wird, dann bedeutet Palästina uns eine Zukunft und eine Renaissance.

Die wissenschaftlichen und philosophischen Ausführungen des Redners fanden großen Beifall und wurden noch besonders vom Präsidenten der Ortsgruppe Dr. Stender, bestens verdankt.

Vornotiz.

Zürich. (Eing.) Vortrag Weldler. Die «Vereinigung für soziale und kulturelle Arbeit im Judentum» beginnt ihr Winterprogramm mit einem Vortragsabend ihres Vorstandsmitgliedes Norbert Weldler. Der Kongreß ist zu Ende gegangen. Die Arbeit geht weiter. Gesinnung und Besonnenheit sind notwendig. Herr Weldler ist den Verhandlungen u. a. als Referent für die «N.Z.Z.» gefolgt und wird zu den mannigfaltigen Problemen, die der Kongreß aufgeworfen hat, «Kritische Betrachtungen» äußern, die den Ansatz zu einer sicher interessanten und ersprießlichen Aussprache bilden werden. Der Vortrag findet Mittwoch, den 18. September, abends 8.15 Uhr, im «Blauen Saal» des Zunfthauses «zur Saffran» statt. Gäste wie immer willkommen.

Der Bericht über den Vortrag von Dr. O. Wolfsberg folgt nächste Woche.

Matinée der Kadimah Zürich.

Ein voller Erfolg war der Matinée des Vereins Kadimah am Sonntag, 8. Sept., beschieden, ein wirklicher Kunstgenuß im wahren Sinne des Wortes. Die würdige Morgenfeier wurde mit dem Streichquartett No. 1 Opus 29 von Schubert eröffnet. Die Damen Ilse und Lilly Fenigstein und die Herren Margoler und Zametschek bildeten ein auf feine Nuancierung abgestimmtes Quartett. Oberregisseur Carl Goldner vom Stadttheater erfreute das zahlreich erschienene Publikum mit glänzend gewählten Rezitationen, die im Vortrage an seine noch nicht vergessene große Darstellungskunst im Schauspielhaus jedermann erinnerte. Daß unser beliebtes Mitglied des Stadttheaters, Judith Hellwig, eines besonderen Erfolges sicher sei, war vorauszusehen. Daß sie aber eine ganz ausgezeichnete Liedersängerin sei, bewies ihre gefühlvolle Interpretation der Lieder von Schubert und Wolf, die die stille Hoffnung erweckte, diese prominente Künstlerin im Rahmen eines eigenen Liederabends zu hören. Kapellmeister Willy Häußlein bewährte sich wiederum als feinfühliger und anpassungsfähiger Begleiter. Zwei Sätze aus dem bekannten Brahm'schen Horntrio Opus 40, ganz vorzüglich geblasen vom Solohornisten des Tonhalleorchesters, Hans Will, unter Assistenz der Violinistin Ilse Fenigstein und des Pianisten Willy Häußlein, bildeten als Elitezusammenspiel den Abschluß dieser Matinée, welche bei allen Hörern unvergeßlich bleiben wird. Der Kadimah, vor allem aber den Künstlern, die sich vollständig uneigennützig in den Dienst dieser guten Sache gestellt haben, gebührt unser aller Dank. tb.

DAS BLATT DER

Verband jüdischer Frauen für Kulturarbeit in Palästina, Gruppe Zürich.

Tee-Meeting zu Ehren der WIZO.

Zürich. Am Donnerstag, den 5. September, versammelten sich beim Tee im Hotel Baur au Lac ungefähr 200 Frauen aus Zürich und Umgebung, zu einem Meeting zu Ehren der WIZO-Exekutive. Die Gruppe Zürich des Verbandes jüd. Frauen für Kulturarbeit in Palästina hatte sich die seltene Gelegenheit nicht entgehen lassen, die durch den Zionisten-Kongreß in der Schweiz weilenden führenden Exekutivmitglieder, Frau Dr. Vera Weizmann, Palästina, Frau Romana Goodman, London, Frau Hadassah Samuel, Palästina, und Frau Sol. Cohen, Haifa, zu einer Aussprache im Kreise ihrer Mitglieder und Freunde zu bitten. Wie sehr diese Idee Anklang fand, bewies die große Zahl von Damen, die sich in der schönen Halle des Hotels drängte. Frau Charles Mayer, Präsidentin des Verbandes, hieß die verdienstvollen Gäste herzlich willkommen. Frau Dr. Florence Guggenheim überbrachte als Präsidentin die Grüße des Schweiz. Frauenbundes und legte mit offenen, treffenden Worten die Eigenart der schweiz. Frauen dar; sie betonte, wie stark die verhältnismäßig kleine Zahl der schweiz. Juden an jedem Hilfswerk vertreten ist. In Ergänzung zu ihren Ausführungen zeigte Frau Braunschweig-Schmucklerski an Hand einer Statistik des schweiz. Gemeindebundes den großen Anteil der Schweiz am konstruktiven Aufbau des Judentums.

Frau Dr. Vera Weizmann, der Deutschsprachigkeit unserer Stadt Rechnung tragend, erzählte in einer kleinen historischen Exkursion aus den selbsterlebten Anfängen des Zionismus. Von Theodor Herzl, dem kein Saal in München gegeben wurde, um von seinen Ideen zu sprechen, dem Kreis von Studenten, die sich in Genf um Weizmann scharten und als Träumer und Utopisten belächelt wurden, war ein weiter Weg zum heutigen Palästina. Heute ist Zionismus von vielen Weltmächten und vom Völkerbund anerkannt, und die Schar der Leute, die vor dem Namen Zionismus Angst haben, ist kleiner geworden. Palästina ist heute eine Realität von größter Bedeutung für das Judentum. Es ist bereit, die deutschen Auswanderer aufzunehmen und die Arbeit und ihre oft schon kargen Heimstätten mit ihnen zu teilen. Es wurden schon große Opfer für Palästina gebracht, und es sind die jüdischen Frauen, die sich außerhalb dieses Aufgabenkreises stellen, nicht mehr zu verstehen. Es ist Sache einer Frauenorganisation, eben der WIZO, die einwandernden Frauen in Haushalt- und Landarbeit zu belehren und sie dem Boden als Bäuerin zu verwurzeln. Unendlich vieles ist noch zu tun, denn die Schulen sind arm, die Lehrkräfte zu klein, die Gebäude sind oft schlecht ,die Lehrfarmen meist nur mit dem Nötigsten ausgestattet und das Budget immer zu klein. Verantwortlich dafür sind die Frauen, die nicht an Palästina denken und sich ihrer Aufgabe noch nicht bewußt sind. Nicht nur Geld ist für Palästina nötig, sondern auch Menschen mit den Kenntnissen und Erfahrungen von Westeuropa.

Frau Romana Goodman sprach mit Genugtuung vom Fortschritt, den die WIZO in ihrer Stellung innerhalb des Kongresses zu verzeichnen hat. Zum ersten Mal wurden dieses Jahr die Wünsche der WIZO am Kongreß vertreten und die Organisation erhielt das Zugeständnis, daß zwei Exekutivmitglieder beratende Stimme in den Kommissionen erhalten. Ein über alle Welt verzplittertes Volk hat den Versuch der Schaffung eines jüdischen Zentrums gemacht und jüdische Frauen aus allen Teilen der Welt haben sich zu einer Organisation zusammengeschlossen, um einträchtig und gemeinsam die sozialen und Wohlfahrtsfragen in Palästina zu lösen. Wahrlich eine hohe Aufgabe!

Frau Hadassah Samuel spricht vom Einfluß, den die geleistete Frauenarbeit in Palästina auf die Männer haben kann, denn nicht die Politik, sondern die praktische Arbeit ist für das Land und seine Bevölkerung wichtig. Die große Aufgabe der nächsten Zukunft ist die Ueberwachung und Förderung der Hachscharah, das ist die Vorbereitung der Jugend

JÜDISCHEN FRAU

für Palästina, die physisch und geistig vor der Einwanderung ins Land zu erfolgen hat. In Palästina selbst gibt es Mädchenfarmen zur Ausbildung der jungen, ungelernten Mädchen, und es gibt auch eine Belehrung der verheirateten, berufstätigen Frau, die durch wandernde Haushaltslehrerinnen erfolgt. Durch den großen Andrang von noch unerfahrenen Einwanderern sollte die Zahl dieser Lehrerinnen vergrößert werden. Wünschenswerter wäre allerdings die gute Vorbereitung schon in Europa, wo alles leichter und besser gelernt werden kann.

Auf diesen Punkte machte bereits Frau Sol. Cohen aufmerksam. Sie ist eine geborene Schweizerin und seit 12 Jahren in Haifa für die Frauenwohlfahrt tätig. Ihre Darstellungen waren besonders instruktiv, da sie durch praktische Erfahrungen belegt waren. Sie erzählte von den Kinderkrippen und Kindergärten, die in Palästina eine ausgedehntere Bedeutung haben als in der Schweiz, da die Kinder noch unter ärztlicher Aufsicht sind. Sie sprach von den Frauenwohlfahrtsstellen, wo Rat für Kind und Haushalt geholt werden kann. Sie betonte die Notwendigkeit, daß die einwandernden Frauen über zweckmäßige Ernährung aufgeklärt werden. Frau Sol. Cohen beschrieb die hervorragende Einrichtung des Mädchenheims für neu eingewanderte Mädchen, die alle für drei Monate dort untergebracht werden können und die Vorteile einer aufklärenden und beratenden Leitung und einer Stellenvermittlung haben. Sie richtet einen dringenden Appell an die Adresse der zukünftig einwandernden Frauen, die Wartezeit in Europa zur hauswirtschaftlichen Vorbereitung und zur Erlernung der Sprache zu benützen. Außer der Landarbeit ist der gelernte Bauarbeiter sehr gesucht und gut bezahlt; auch im Baugewerbe zeigten sich neue Frauenberufe, wie Kachellegerin und Schreinerin. Auch die Handweberei brachte sehr guten Erfolg. In letzter Zeit wurden Maulbeerbäume gepflanzt, um die Seidenindustrie einzuführen.

Nachdem Frau Mayer den Damen der WIZO-Leitung den herzlichsten Dank ausgesprochen hatte für die Bereitwilligkeit ihres Kommens und für ihre eindrucksvollen Ansprachen, die in den Herzen der Hörerinnen warmen Widerhall gefunden, löste sich die Versammlung unter eifriger privater Diskussion langsam auf.

Mögen die Gedanken, die in dieser Stunde wach wurden, in zielbewußte Tat umgewandelt werden, den hilfsbedürftigen Frauen und Kindern zum Nutzen, den Spenderinnen und Mitarbeiterinnen zur Ehre. T. W.-B.

Die Leiterin der Landwirtschaftsschule von Nahalal wieder auf ihrem Posten.

Die Schöpferin und Leiterin der landwirtschaftl. Mädchenschule der WIZO in Nahalal, Chana Meisel-Schochat, ist nach einjährigem Studienurlaub, den sie sich nach zehnjähriger unermüdlicher und härtester Pionierarbeit im Dienste des Aufbaus der Schule gegönnt hat und den sie in England verbrachte, wieder auf ihren Posten zurückgekehrt.

Kurzsichtigkeit bei Kindern. Organminderwertigkeiten sind nicht nur ein medizinisches, sondern auch ein seelisch und damit ein pädagogisches Problem. In der «Eltern-Zeitschrift» wird dieses Thema eingehend anhand eines interessanten Beispiels beleuchtet. Einen weiteren, erzieherisch wertvollen Artikel widmet die Zeitschrift dem bemerkenswerten Thema «Schwierige Kinder». Heute, wo die Zukunft für unsere Jugend in beruflicher Hinsicht so trübe erscheint, sind solche Kinder eine doppele Sorge für das Elternhaus. Auch der übrige Inhalt ist von gewohnter Reichhaltigkeit und bietet eine Fülle von Anregungen.



Mlle. Suzanne Deutsch de la Meurthe in Begleitung des früheren Präsidenten Doumergue.

Mlle Suzanne Deutsch de la Meurthe.

Officier de la Légion d'honneur.

Paris. Comment parler de Mlle Suzanne Deutsch de la Meurthe, elle qui, volontairement, s'efface devant son œuvre? Il n'est moyen que de le décrire, puisqu'il révèle l'ouvrier.

Ici l'œuvre est double, que le Ministère de l'Air s'honore d'avoir à nouveau reconnu: encouragement au progrès de l'aviation (coupe internationale Deutsch de la Meurthe, pour les avions de vitesse), et bienfaisance, encore dans le domaine de l'aviation, par la création, au château de Boulains, de la Maison des Ailes, maison de repos du personnel navigant de l'Aéronautique française.

Est-il besoin de rappeler que Mlle. S. Deutsch de la Meurthe est vice-présidente de l'Aéro-Club de France, présidente de l'Association Roland-Garros, présidente de l'Aéro-Club de l'Aisne? Si multiples que soient ses réalisations, la pensée qui

les anime est une, à laquelle on ne peut que rendre un hommage profondément respectueux: Mlle Suzanne Deutsch de la Meurthe est la continuatrice de son père, M. Henry Deutsch de la Meurthe, dont l'esprit et le cœur l'inspirent. Là est le secret qui éclate dans l'œuvre, et du dévouement si simple, de ce don de soi-même qui lui vaut — on ne reçoit que ce que l'on donne — l'affection des ailes françaises.

Une telle préoccupation de cœur, d'où tout choix d'ordre religieux ou politique est exclu, fait précisément honneur au judaïsme français.

Mlle Suzanne Deutsch de la Meurthe, promue au rang d'officier, dans la Légion d'honneur, nous permettra de lui adresser l'hommage de nos respectueuses félicitations.

Das Agudah-Treffen in Oberwil.

Kennt Ihr den weiten lieblichen See zwischen Luzern und Zürich, dessen sanfte Linie unsere Seele gefangen nimmt und uns empfänglicher macht für das Unendliche, unser Fragen, unser Sehnen verstärkt nach dem Grenzenlosen, Ewigen?

Wer könnte angesichts dieser schlichten, großen Geste von Mutter Natur am märchenhaft umsonnten Zugersee sein Herz verschliessen einem offenen suchenden Bruderwort? Wir waren ja alle so vollgefüllt mit tausend Fragen, die uns bestürmten und Antwort heischten, Fragen aus der Ewigkeit geboren, ins Zeitliche verdrängt. Fühlten wir nicht in unserm verfolgten Volksgenossen unsern eigenen Körper bedroht? Suchten wir nicht für ihn, für uns, für sein, für unser Jenseitssehnen einen Diesseitszufluchtsort? Erez Jisroel — Erez Hakdauschoh! Hier an den Ufern dieses schönen Sees beraten wir sinnend — das Land der Väter mit der Seele suchend. 130 junge Agudisten und eine stattliche Anzahl Erwachsener, wie zum Rütlischwur von drei Kantonen zusammengekommen (Zürich, Basel, Luzern) «Eidgenossen vom Sinai her!» Dr. Ehrmann von der Ferne herbeigeeilt erklärt uns: was Jaum Kippur für die Zeit, das ist Erez Jisroel für den Raum: Eine Kaporoh die recht verstand sein, die Grundstein sein will für ein neues, reineres Leben und nicht die Fortsetzung gedankenloser Uebertretungen sanktioniert. Wir wollen Volljuden hinüberschicken, die das Land wieder mit dem alten heiligen Atem erfüllen, wir wollen sie ausbilden in Chuz loorez. Und nun folgt ein ausführliches Referat Dr. Ehrmann's über den heutigen Stand der Agudaharbeit, dem sich der jugendliche Agudah-Leiter von Luzern mit der überraschenden Mitteilung anschließt, daß auch in der Schweiz bereits ein Grundstück für eine Hachscharah erworben ist — an 140 Menschen spitzen die Ohren. Horch, ein fertiges Projekt! «Ihr braucht Euch nur anzumelden und schon kann sie eröffnet werden, unsere Hachscharah», verkündet M. Herz. Wenn Ihr es wollt... Da fliegen die Finger in die Höhe, da tauen die Geister auf, da will jeder Aufschluß über landwirtschaftliche Fragen, da brennen die Köpfe von aktuellen Problemen. Und Herr Dr. Ehrmann, der Vorsitzende der Palästinazentrale, weiß einem jeden gerecht zu werden, geht auf jede Anregung ein. Ja, fangt nur gleich nach der Schule an, damit Ihr nicht Euer Berufsleben unterbrechen müßt. Und dann geht körperlich und seelisch gerüstet — auch als Beis Jaakauf-Lehrerinnen — hinüber, Kaumamius learzénu. Aufgeschlossen und in innerer Bereitschaft nimmt die Versammlung das Lob ihres verehrten Nestors Dr. T. Lewenstein entgegen, der es sich auch diesmal nicht hat nehmen lassen, persönlich an dem Treffen teilzunehmen. Wieder tröstet uns aus seinem Munde das Prophetenwort, daß in einer Zeit der Verödung, da die Aelteren sich immer mehr von der aktiven Führung zurückziehen, doch die Jugend aus eigener Kraft wächst in die Breite und in die Tiefe, daß die Jugend sich jetzt immer mehr zusammentut zu positiver, fruchtbarer Arbeit. Von morgen ab wird ein Franken gezahlt für jedes nutzlose Kritisieren. «Kritisiert an Euch selbst!» ruft Herr Rabbiner Brom der Agudahjugend zu. «Bringt Opfer, übt Kleinarbeit aus. An Euch ist es, mit dem Beispiel voranzugehen; jeder Einzelne muß durch ausgezeichneten Lebenswandel als vollwertiger Agudist in Erez Jisroel seine Existenzberechtigung erweisen. Geht hin und lernt es, dieses «Harei Olai» von — Leo Deutschländer s. Z. l., dem Mann mit dem schwachen Körper und dem eisernen Willen, dem mild-vornehmen, siegreichen Kämpfer für Gott, sein Volk und sein Land. Lernt von ihm s. Z. l. Euer tägliches Harei Olai sagen!»

Ergriffen nehmen wir dieses große Vermächtnis mit nach Hause und wollen es hineinschreiben in unser neu zu beginnendes Lebensbuch, das Hakodausch boruch Hu unterzeichnen und besiegeln möge.

Owinu malkénu koswénu beséfer geuloh wijeschuoh! J. E.



Semester-Prüfung in der Jeschiwah von Turka im Beisein des Großrabbiners Friedmann, Sadagora (1) und G. R. Rokach (2) unter Leitung von Rabbiner Weinberger (3).

Eine unterstützenswerte Aktion.

Herr Rabbiner I. E. Weinberger hat aus eigener Initiative und unter Aufwendung größter persönlicher Opfer in Turka am Striy eine Talmud-Hochschule, die Jeschiwah «Degel-Hathora», errichtet, in der zurzeit hundert Schüler unterrichtet werden. Die Jeschiwah pflegt nicht nur jüdisches Wissen und Kultur, sondern unterhält auch noch Fachschulen, so daß die Zöglinge nicht nur im Geiste des thoratreuen Judentums erzogen, sondern auch zu praktischen Handwerkern ausgebildet werden und damit eine wertvolle Ausbildung für ihren weiteren Lebensweg und eine Uebersiedlung nach Palästina erhalten. Die Institution hat durch diese Arbeit viele vom Freigeist und Parteihader bereits angefressene Jugendliche vor dem Abfall vom Judentum und sittlicher Verwahrlosung bewahrt. Die Jeschiwah, die sich selbst erhalten muß befindet sich in finanziellen Schwierigkeiten und der verdiente, selbstlose Leiter des Werkes sah sich deshalb gezwungen, eine Hilfsaktion zu unternehmen, die in wärmster Weise unterstützt wird vom Oberrabbinat Wien, vom Rabbinat Warschau sowie von einer großen Zahl führender rabbinischer Persönlichkeiten, wie Israel Friedmann (Husiatyn), Israel Hager (Wiznitz), N. M. Friedmann (Czortkow), A. J. Friedmann (Sadagora-Wien) u. a. Es ist zu hoffen, daß auch die Judenheit der Schweiz sich der Notwendigkeit einer tatkräftigen Unterstützung dieses bedeutenden Werkes nicht verschließen und damit zur Erhaltung einer wichtigen Institution beitragen wird.

Trauerkundgebungen in London für O. Sternbuch und Dr. L. Deutschländer.

London. Anläßlich des schmerzlichen Todesfalles des in allen Kreisen sehr geachteten Hrn. Oscher Sternbuch s. A., weilte bei uns eine kurze Zeit der Rosch Jeschiwa von Montreux E. Botschko. Die Adass-Jisroel-Gemeinde benützte diese Gelegenheit, um den Leiter der Montreuxer Jeschiwo zur Abhaltung eines öffentlichen Hespeds in der Synagoge über Herrn Sternbuch und über Herrn Dr. Leo Deutschländer für Sonntag, 1. Sept., einzuladen. Rabb. Dr. Schoenfeld zeichnete zuerst in ergreifender Weise den furchtbaren Verlust, den die Gemeinde Adass Jisroel durch den frühen Heimgang ihres angesehenen Vorstandsmitgliedes erlitten hat und sprach von dessen großen Tugenden und außerordentlichen Wohltätigkeiten und seiner seltenen Frömmigkeit, gepaart mit den edelsten Charaktereigenschaften. Sein jäher Tod hat in ganz London große Trauer ausgelöst und in der Gemeinde Adass Jisroel eine kaum ausfüllbare Lücke geschaffen.

Alsdann ergriff Herr Botschko das Wort zu einem größeren Hesped über seinen Schwager, Herrn Sternbuch s. A. Nach einer herzzerreißenden Schilderung des gewaltigen Schmerzes und der schweren Tragik der Familie sprach der Redner über die Persönlichkeit des Niftar, der als Sproß einer ehrwürdigen, frommen jüdischen Familie es verstanden hat, sich vor 20 Jahren in London ein echt jüdisches Heim zu gründen, das zu den gezählten und bekanntesten dieser großen Weltstadt gehörte. Sein Lebensideal wurzelte in den drei Grundpfeilern von Torah, Awodah und Gemillas Chassudim. Hingebungsvolle Gottestreue, begeisternde Thoraliebe, tiefe Bescheidenheit und Selbstlosigkeit zierten sein edles Wesen.

Alsdann sprach Herr Botschko über das Leben und Wirken des Herrn Dr. Leo Deutschländer, dem großen Schöpfer und Meister des Beth Jakob-Werkes und Leiter des Keren Hathauro, wie auch über den ungeheuer schweren Schlag, von dem die orthodoxe Judenheit durch den Hinschied dieses großen Kämpfers und Regenerators betroffen wurde.

Schweizerischer Israelitischer Gemeindebund

Unentgeltliche Stellenvermittlung

Büro: Leimenstraße 24, Basel.

Tel. 40.470. Sprechstunde von Montag bis Freitag 9—10 Uhr. Postscheckkonto Nr. V-13211.

Auskünfte auf schriftlichem oder mündlichem, auch telephonischem Wege werden bereitwilligst erteilt.

Stellengesuche.

Nr. 57. Gutgeschulter, junger Mann, Fachkenntnisse in Woll- und Baumwollbranche, perfekter Stenotypist, praktische Kenntnisse in deutscher und französischer Korrespondent, versiert in allen Bureau- und Lagerarbeiten, sucht Stelle.

Nr. 78. Für Anfängerin, Handelsschule, Bürostelle oder Laden, Basel bevorzugt.

Nr. 82. Jüngling, absolvierte Bureaulehre in Automobilbranche (Großgarage), Stenographie, Maschinenschreiben.

Nr. 84. Junger Kaufmann in Betrieb oder Bureau als Korrespondent, Buchhalter oder Disponent. Sämtliche Bureauarbeiten, Kalkulation, Statistik, Fakturierwesen, Import und Export. Stenotypist, deutsch, französisch, englisch in Wort und Schrift, italienisch in Wort.

Nr. 87. Lehrlingsstelle für 16jährigen Jüngling.

Nr. 89. Stelle für manuelle Arbeit (Packer etc.), Färber (Stück), chemische Kleiderreinigung.

Nr. 91. Frl. in Weißwaren-, Mercerie-Bonneterie- oder Seidenbranche als Verkäuferin. Prima Referenzen. Auch andere Branchen.

Nr. 93. Kaufmann (Schweizer) sucht Tätigkeit in seriösem Geschäft. Spätere Beteiligung evtl. Uebernahme erwünscht.

Nr. 95. Schweizer auf Bureau (Korrespondenz deutsch, französisch, spanisch, englisch) Lager und Reise.

Nr. 97. Kaufmann, deutsch und französisch Wort und Schrift, italien. Konversation, Maschinenschreiben, Buchhaltung, Korrespondenz, Inkassowesen, Immobilienverwaltung.

Nr. 98. Halbtagssekretariat für Akademiker (Schweizer). Abgeschlossenes Universitätsstudium. Auch schriftstellerische Tätigkeit.

Nr. 99. Medizin, Volontärassistentenstelle für Aerztin. Spezialgebiete: Psychiatrie, Anatomie, Röntgen. Deutsch, franz., engl. Wort und Schrift. Schreibmaschine.

Nr. 100: Bureaulist für Lohnbuchführung, Statistik, allgemeine Bureauarbeiten.

Nr. 102: Anfängerin auf Bureau. (Kantonale Handelsschule Basel.) Event. zu Kindern.

Nr. 103: Jüngerer Kaufmann (Schweizer), für Reise, Lager, Vertrauensposten (Garantiekapital).

Nr. 104. Kaufmann, deutsch, franz., engl., span. in Wort und Schrift, sämtliche Bureauarbeiten, event. Reise oder Hotelfach.

Nr. 105. Organisator, Korrespondent, Disponent als Vertreter, Reisender, Bureau, Lager drei Landessprachen Wort und Schrift.

Nr. 106. Zuschneider auf Maß oder Konfektion, perf. Anprobieren. Zürich bevorzugt. Deutsch u. italien. Wort.

Nr. 107. Reklamefachmann (Schweizer), anerkannter Werbetexter, selbständig od. zu Werbechef. 3 Landessprachen und engl. Wort u. Schrift.

Nr. 180. Hausangestellte mit Nähkenntnissen.

Nr. 109. Korrespondent Sekretär, allg. Bureauarbeiten. Drei Landessprachen sowie englisch in Wort und Schrift.

Nr. 110. Stenodaktylo deutsch u. franz., Vorkenntnis italien.

Nr. 111. Langjähr. Verkäufer in Konfektion als Verkäufer od. Lagerist.

Nr. 112. Sekretärin, Stenodaktylo, deutsch, franz., engl. in Wort und Schrift.

Nr. 113. Reisender, Einkäufer, Lagerist (Konfektion), Stenodaktylo.

Nr. 114. Stenodaktylo (Frl.), deutsch, franz., engl., Wort u. Schrift.

Nr. 115. Für Lager, Verkauf, Bureau, Leiter in Warenhausabteilung (Haushalt).

Nr. 116. Verkäuferin für Weißwaren, Konfektion, Tabakbranche.

Nr. 117. Buchhalterin, Korrespondentin, Stenodakt., deutsch, franz., Vorkenntnisse engl.

Nr. 118. Korrespondentin deutsch u. franz., übrige Bureauarbeiten. Nur Basel und Umgebung.

Wer eine Stelle hat, melde sich sofort ab.

Offene Stellen.

Nr. 37. Gesucht für Anstalten Lehrtöchter (Schweizerinnen) als Wirtschafterin und Köchin für Heimbetrieb.

Nr. 42. Gesucht nach Ennet-Baden gebildetes, frommes Mädchen zur Erziehung zweier Knaben von 2 und 5 Jahren. Arbeitsbewilligung muß unbedingt vor Bewerbung vorhanden sein.

Nr. 67. Mädchen für alles, perfekte Köchin, für gutes Haus.

Nr. 68. Mädchen für alles zu zwei Erwachsenen und einem Kind.

Nr. 70. Nach Freiburg per sofort jüngerer Privatsekretär(in), zwei Landessprachen.

Nr. 71. Lehrling in Detailgeschäft der Manufakturwarenbranche. Französischschweizer vorgezogen. Bildofferten.

Nr. 72. In rituellen Haushalt nach Basel Mädchen für alles.

Nr. 75. Nach Zürich tüchtige branchekundige Verkäuferin (Vertrauensposten) in Weißwaren- und Bonneterie-Geschäft. — Samstag geschlossen.

Nr. 76. Nach Palästina hauswirtschaftlich vollkommen durchgebildete Dame mit langjähriger Erfahrung als Haushaltslehrerin, Oberin in großem Betrieb, Krankenhaus, Sanatorium oder dergleichen. Hebräische Sprachkenntnisse erwünscht.

Nr. 78. Per Mitte Sept. event. früher tüchtige, selbständige Korrespondentin für deutsch u. franz. nach Zürich. Samstag geschlossen.

Nr. 79. Nach Zürich branchekundigen Angestellten in Herrenkleiderfabrikation.

Nr. 80. In jüd. Heilstätte Küchenmädchen, orthodox, genaue Kenntnis der rituellen Vorschriften.

Nr. 82. In Israelit. Spital Basel per Ende September tüchtige Köchin, die auch die Wirtschaft versteht. Offerten an Frau I. Dreyfus-Strauß, Basel, Schützenmattstraße 43.

Nr. 83. In kl. Haushalt (2 Erw., 1 Kind) nach Basel tücht. Mädchen.

Nr. 84. Nach Zürich Mädchen für alles. Rituelle Küche.

Brith Hanoar, Luzern.

In Luzern wurde am letzten Schabbath unter reger Beteiligung der hiesigen Jugend ein «Brith Hanoar schel Zeire Misrachi» gegründet. Wir sind somit der Thora Waawoda-Weltbewegung angeschlossen. Gleich bei unserem ersten Tijul am letzten Sonntag, der uns nach Schwendi-Sommerau ins Obwaldnerländchen führte, hat es sich gezeigt, daß unsere Jugend schon lange das Verlangen nach einem richtigen Chewra-Leben hatte. Fröhlich ertönten die hebräischen Lieder auf den sonnigen Almen, und die Horrah trug viel dazu bei, die Begeisterung für unser erhabenes Ziel, den Aufbau Erez Israels, zu steigern. Die Sichot gaben uns einen Begriff vom Heldenmut unserer Vorkämpfer und erweckten in uns den Wunsch ihnen nachzueifern. Unsere Arbeit begann bereits mit der Leerung der Keren Kajemeth-Büchsen, und wir alle freuen uns, durch diese Aktion an der Erlösung des Bodens von Erez Israel mitzuhelfen. Wir hoffen, daß das Verständnis für unsern Bund bald in weiten Kreisen Wurzel fassen wird.

Beim Oneg Schabath, der jede Woche im Kreise unserer Chawerim und Chaweroth stattfindet, unterhalten wir uns über die jeweilige Sidrah. Die wöchentlichen Sichot werden uns auf den verschiedensten Gebieten geistig weiter bilden.

Anmeldungen sind an Heinrich Erlanger, Bruchstr. 5, zu richten.

Jüdischer Nationalfonds Schweiz.

Fonds National Juif Suisse.

Centralbureau Basel, Eulerstr. 11 - Postcheck-Konto V 91.

149. Spenden-Ausweis.

Basel. Allg. Spenden (durch das Palästina-Amt): Durra Fr. 20.—, Fröhlich 20.—, Dr. Eva Scholem 20.—, Dr. Goldhaber, Dr. Oppenheimer, Dr. Aleksockis, Weiß, Nürenberger, Frau Löwinsohn, Frl. Zobel je 10.— (70.—), Schuster 20.—. Total Fr. 150.—. Büchse: Palästina-Amt Fr. 10.—. Bäume: Frau Kutner-Dreimann spendet anläßlich Jahrzeit für ihren Gatten, Herrn Kutner-Dreimann s. A., 2 Bäume auf seinen Namen Fr. 20.—. Motzkin-Aktion (durch Schekelkommission) Fr. 73.60. **Total Fr. 253.60.**

Aarau. Motzkinaktion (durch Schekelkommission **Fr. 1.80.**

Baden. Motzkin-Aktion (durch Schekelkommission) Fr. 6.80. Thora: Max Kaplan Fr. 5.—. **Total Fr. 11.80.**

Bern. Motzkin-Aktion (durch Schekelkommission) Fr. 19. Kongreß-Begrüßung Leo Schermann 5.—, Hubert Bloch 5.—. Total Fr. 10.—. **Total Fr. 29.—.**

Biel. Motzkin-Aktion (durch Schekelkommission) Fr. 8.80. Bäume: Dr. J. Wiener, Aarberg, 2 Bäume anl. Jahrzeit s. Mutter s. A. Fr. 20.—. Büchse: Wwe. M. Bloch, Aarberg, Fr. 7.80. Allg.: J. Kutner, St. Gallen Fr. 5.70. **Total Fr. 42.30.**

Bremgarten. Motzkin-Aktion (dch. Schekelkomm.) **Fr. 1.20.**

La Chaux-de-Fonds. Motzkin-Aktion (dch. Schekelkom.): **Fr. 10.—.**

Davos. Motzkin-Aktion (dch. Schekelkom.) **Fr. 4.40.**

Genève. Motzkin-Aktion (par la Com. de Chekel) Fr. 35.60. Don: Dr. Louis Szasz Fr. 15.—. **Total Fr. 50.60.**

Kreuzlingen. Motzkin-Aktion (dch. Schekelkom.) **Fr. 6.80.**

Lausanne. Motzkin-Aktion (par la Com. du Chekel): **Fr. 8.40.**

Leysin. Motzkin-Aktion (par la Com. du Chekel): **Fr. 6.—.**

Liestal. Motzkin-Aktion (dch. Schekelkom.) **Fr. 2.20.**

Luzern. Motzkin-Aktion (dch. Schekelkom.) **Fr. 30.60.**

Lugano. Motzkin-Aktion (dch. Schekelkom.) **Fr. 2.20.**

Neuchâtel. Motzkin-Aktion (dch. Schekelkom.) **Fr. 2.—.**

St. Gallen. Motzkin-Aktion (dch. Schekelkom.) **Fr. 36.—.**

Zürich. Motzkin-Aktion (dch. Schekelkom.) **Fr. 150.40.**

Gesamtsumme der Spenden: Fr. 650.30, die hiermit bestens dankend quittiert werden.

Rekapitulation: Motzkin-Aktion Fr. 405.80, Allg. Spenden 170.70, Büchsen 17.80, Bäume 40.—, Thora 5.— Kongreß-Begrüßung Fr. 5.—.

Basel, den 9. September 1935.

Jüdischer Nationalfonds Schweiz,
Centralbureau Basel.
Herm. Ditisheim.

Institut Minerva Zürich. Zwei neue Kurse werden von Ende Oktober an im Institut Minerva in Zürich durchgeführt. Der eine ist der Ausbildung von Bau-, Maschinen- und Elektrotechnikern im Rahmen eines Abendtechnikums gewidmet, der andere der Ausbildung von Verkäufern und Verkäuferinnen in einer systematischen Verkaufsschulung. Der letztere Kurs ist ein Halbtagskurs, der sich über ein halbes Jahr erstreckt. Ferner findet auch dieses Jahr eine Fortsetzung des bereits im letzten Winter erfolgreich abgehaltenen Kurses «Erziehung zur Frau» statt. Als Dozenten sind für diesen Abendkurs der einmal wöchentlich stattfindet, wiederum Prof. Dr. Hanselmann, Frau Dr. iur. et phil. Mensching und Frau Dr. med. L. Rengger gewonnen worden.

Sport.

Jüdischer Turnverein Zürich.

Am 22. September feiert der Zürcher Kantonal-Turnverein sein Jubiläum. Alle Turnvereine des Kantons werden nach Zürich kommen und die Stadtsektionen haben die Ehrenpflicht, die Sektionen, die von allen Seiten in die Stadt einmarschieren werden, abzuholen. Der Jüdische Turnverein, d. h. seine Aktiven, besammelt sich 11.45 h am Kreuzplatz. Tenue: weißes Olympialeibchen (breite Achselteile); lange weiße Hosen; weiße Socken; dunkle Halbschuhe. Turnband.

Wir marschieren ins Sihlhölzli, wo die allgemeinen Freiübungen vom Stadtturntag wiederholt werden. Alle weiteren Informationen mündlich.

Turnbetrieb wie gewohnt: Jugend: Turnhalle Kernstr. Montag und Donnerstag 19.00 h. Aktive: Turnhalle Kernstr. Montag und Donnerstag 20.15 h. Mädchen: Turnhalle Wengistr. Dienstag 19.00 h. Damen: Turnhalle Wengistr. Dienstag 20.15 h.

Sportclub Hakoah Zürich.

Hakoah I — Oerlikon II 2:0 (Resultat vom 1. Sept.).
Hakoah I — Horgen I 5 : 1 (Resultat vom 8. Sept.)

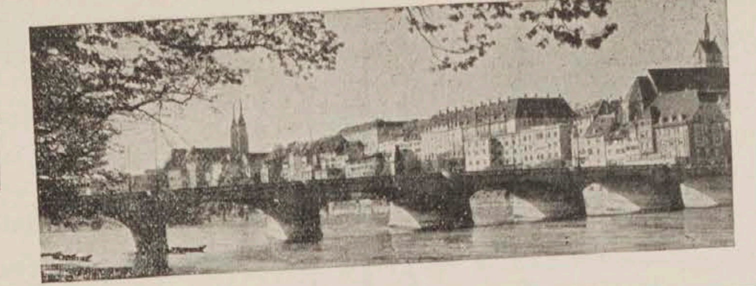
Vorschau. Infolge des Eidg. Buß- und Bettages fallen sämtliche Spiele vom nächsten Sonntag aus.

Am Samstag, den 14. Sept., findet im «Du Pont», abends 8.15 Uhr, die dritte Zentral- und Fußball-Generalversammlung statt. Für Aktive ist der Besuch obligatorisch. Spez. Traktandum: Neuwahl des Zentral- und Fußballvorstandes. J-ACK.

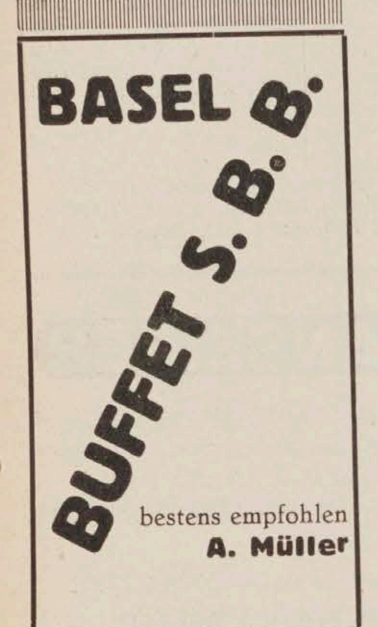
Internationales Erziehungswesen in Genf. (Eing.) Genf, das schon von jeher einen besonderen Ruf auf dem Gebiete des internationalen Erziehungswesens genossen hatte, sah sich mit der Gründung des Völkerbundes und des Internationalen Arbeitsamtes vor neue pädagogische Aufgaben gestellt. Es galt vor allem den Kindern der zahlreichen, allen möglichen Ländern angehörenden Beamten jener grossen Institutionen eine geeignete Schulung angedeihen zu lassen. Es galt, ein zweifaches Problem zu lösen: die Vorbereitung auf die ausländischen Examina, die für Angehörige jedes Staates besondere Studienprogramme erfordert, und anderseits eine Erziehung, die gleichzeitig von einem einheitlichen Geist der internationalen Verständigung getragen ist. Beides bemüht sich eine Institution zu verwirklichen, die aus dem angedeuteten doppelten Bedürfnis heraus vor etwa elf Jahren ins Leben gerufen worden ist: die internationale Schule, die seinerzeit mit drei verschiedenen Nationen angehörenden Lehrern und acht Schülern begann und seither eine ständig fortschreitende Entwicklung genommen hat. Heute beherbergt sie, nach ihrer Uebersiedlung in eines der schönsten Parkgrundstücke Genfs, in mehreren Gebäuden über 150 Schüler und Schülerinnen, die aus mehr als zwanzig Nationen stammen, und einen Lehrkörper von dreißig Personen. Es hat sich in der Folge gezeigt, daß diese Schule auch ganz allgemein als private Erziehungs- und Unterrichtsanstalt einem Bedürfnis entsprach; bietet sie doch nicht nur durch ihre besonderen Studienprogramme, sondern auch durch das tägliche friedliche Zusammenleben junger Angehöriger verschiedener Nationen und Rassen eine für die heutige Welt besonders wünschenswerte Bereicherung der allgemeinen Bildung: das gegenseitige Verstehen- und Schätzenlernen, kurz, einen Völkerbund im Kleinen.

Der Rothschild-Film in Basel. Die Basler Kinofreunde seien darauf aufmerksam gemacht, daß der Jubiläumsfilm der United-Artists «Das Haus Rothschild» mit George Arliss in der Titelrolle zurzeit im Palace-Cinema zu sehen ist. In diesem grandiosen Filmwerk wird der glänzende Aufstieg des Hauses Rothschild dargestellt und besonders ein Kampf um die Würde der Familie und die Würde des Judentums überhaupt. Der Film ist ein Beitrag zur Geschichte der jüdischen Emanzipation und verdient daher das stärkste Interesse der Judenschaft Basels.

Empfehlenswerte
FIRMEN



in **BASEL**

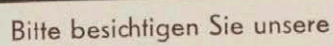


U. SAUTER
Goldschmied, A.-G.
Freiestrasse 27 Basel Telephon 44.033
Werkstätten für feine Gold- und Silberarbeiten
Schmuck — Perlen



Das führende Haus in
Pelzwaren
u. erstklassigen Herren-Hüten, Cravatten
BASEL 24 Freiestraße 24 Gegr. 1855

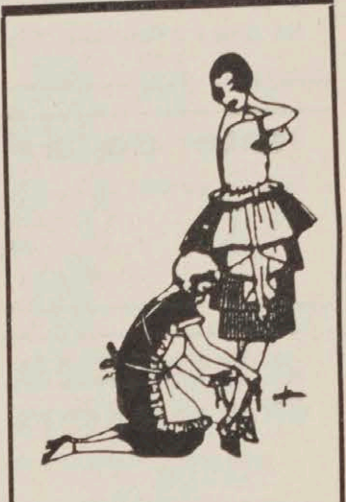
Bitte besichtigen Sie unsere



die bedeutendste u. interessanteste der Schweiz

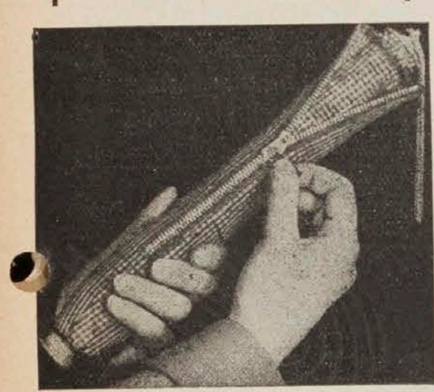
Wir fabrizieren in den Schweizer Werkstätten sowohl **moderne** wie **Stilformen.**

SPRINGER & CO. BASEL
Marktplatz (neben d. Rathaus)



Feine Schuhwaren
Pflug A-G.
BASEL, Freiestrasse 38

Die grosse Mode



Der Knirps beliebt, bewährt



Freiestr. 44 BASEL

Inserieren bringt Erfolg!

PALACE Cinéma
Unt. Rebgasse
BASEL

Ein weiteres Kunstwerk aus der Reihe unserer Erfolgsfilme.
Der Jubiläumsfilm der United Artists.
Ein Abschnitt der Weltgeschichte — in einem Film von Weltruf!

Das Haus Rothschild
läuft unwiderruflich bis Montag 16. Sept.

Alle
Schreibwaren
für Bureau u. Privatbedarf
Grosse Auswahl
Zeitgemässe Preise
W. Jauch & Cie..
Basel
Papierhandlung
Freiestraße 22

Hutkönigin Basel
Inh. V. Graf, Eisengasse 6

Meine interessanten Modelle
Meine große Auswahl
Meine billigen Preise

Wochenkalender

September 1935		Ellul 5695	
13	Freitag	15	Ki sowau
14	Samstag	16	
15	Sonntag	17	
16	Montag	18	
17	Dienstag	19	
18	Mittwoch	20	
19	Donnerstag	21	

Isr. Cultusgemeinde Zürich

Freitag abends Syn.	6.15
Betsaal	6.30
Samstag vorm.	8.30
nachm.	4.00
nur im Betsaal	
Ausgang	7.20
Wochentag morg.	7.00
abends	6.15

Isr. Religionsgesellschaft

Sabbath-Eingang	6.15
Samstag morg.	7.45
„ nachm.	4.00
Sabbath-Ausgang	7.20
Mincha Wochentags	5.35

Sabbatausgang: Baden, Endingen, Lengnau 7.20, Basel, Bern, Biel, Liestal, Fribourg 7.26, Chaux-de-Fonds 7.31, Luzern 7.25, St. Gallen, St. Moritz 7.21, Winterthur 7.49, Genf 7.31, Lugano 7.19, Davos 7.18.

FAMILIEN-ANZEIGER

Geboren: Ein Sohn des Herrn Dr. Nahum Goldmann, Genf, z. Zt. Zürich, Klinik Hirslanden.
Ein Sohn des Herrn Rabb. D. J. Schochet, Basel.
Eine Tochter des Herrn Maurice Bloch-Strauß, Straßbourg.

Bar-Mizwoh: Robert, Sohn des Hrn. Max H. Dreifuß-Heß, Zürich
Theodor, Sohn des Hrn. Paul Brower, Zürich
Harry, Sohn des Hrn. B. Gottlieb-Gut, Zürich
Erich, Sohn des Hrn. Emanuel Bollag-Bollag, Zürich, alle in der Synagoge Löwenstraße.

Verlobte: Frl. Eva Ascher, Bex, mit Hrn. Deszö Spitzer, Wien.

Silberne Hochzeit: Herr und Frau Jakob Karfiol, Solothurn.

Gestorben: Frau E. Borchard, 62 Jahre alt, in Zürich.
Herr Isidore Hirsch, 78 Jahre alt, in Strasbourg.
Frau Rosalie Levy-Stein, 76 Jahre alt, Strasbourg.

Besuchet die von den Gemeinden veranstalteten Gottesdienste zur Feier des eidgen. Buß-, Dank- und Bettages.

Schweizer. Israelit. Gemeindebund.

Vereinigung für soziale und kulturelle Arbeit im Judentum

Mittwoch den 18. Sept. 1935
abends 8.15 Uhr
im **Zunfthaus z. „Saffran"**
(Blauer Saal) Zürich
Limmatquai 54

Vortrag
von Herrn
Norbert Weldler
„Kritische Betrachtungen zum Kongreß"

Gäste herzlich willkommen.

Dr. Nahum Goldmann und Frau Alice
geb. Gottschalk

zeigen die Geburt ihres Sohnes
MICHAEL
an.

Z. Zt. Zürich, Klinik Hirslanden.

ב״ה

EVA ASCHER
DEZSÖ SPITZER

FIANCÉS

Bex אלול תרצ״ה Vienne

Alleinstehende 26 jährige

Frau

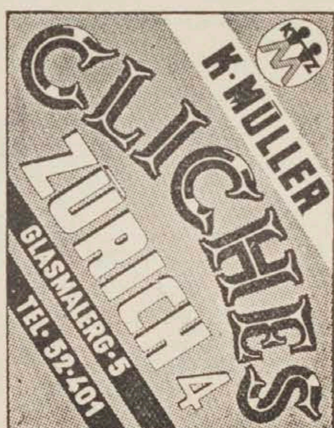
(Deutsche Jüdin) sprachgewandt, m. allen Hausangelegenheiten vertraut, kinderl., erfahren in Kindererziehung, gute Erscheinung, sucht Wirkungskreis in Schweizer Haushalt. Beste Schweiz. Referenzen
Offerten unter Chiffre V 62453 X an Publicitas, Genf.

HEIRAT

Suche für meinen Sohn 28 Jahre alt, Kaufmann, akad. gebildet, ang. Äussere. passende Ehe. Zuschriften möglichst mit Bild unter Nr. 4482 an Agence Havas Strasbourg, welche weiterbefördert. Diskretion zugesichert und verlangt.







Insertionspreis: Die viergespaltene Nonpareillezeile 60 Cts. — Uto-Buchdruckerei A.-G., Zürich